

Certamen Olympicum Vindobonense 2023/2024

Anicius Manlius Severinus Boethius: Consolatio Philosophiae

Eine Auswahl



Boethius und die Philosophie (Inkunabel, Ghent, 1485)

Übungstexte für den Landeswettbewerb Wien
in der Kategorie Langlatein

ausgewählt und kommentiert von
MMag. DDr. Walter Perné, LL.M. PhD

INHALTSVERZEICHNIS

1. Zum Autor	
1.1. Bedeutung	..... 3
1.2. Herkunft, Jugend und Aufstieg	..... 3
1.3. Sturz und Tod	..... 4
1.3.1. Vorgeschichte	..... 4
1.3.2. Der Ablauf der Ereignisse	..... 5
2. Zur <i>Consolatio Philosophiae</i>	..... 6
3. Gliederung	..... 7
4. Sprachliche Besonderheiten	..... 8

Texte

Liber primus	.....10
carmen I: <i>Einleitung</i>	.....11
prosa I: <i>Die Philosophie erscheint und vertreibt die Musen</i>	.....12
carmen II	.....13
prosa II: <i>Die Philosophie versucht, den Enttäuschten aus seiner Lethargie zu wecken</i>	.....14
carmen III	.....14
prosa III: <i>Die Verfolgung der Philosophie</i>	.....14
carmen IV	.....16
prosa IV: <i>Verteidigungsrede</i>	.....16
<i>Exkurs: Gliederung der Verteidigungsrede</i>	.....20
carmen V: <i>Gebetsruf an den Schöpfer</i>	.....21
prosa V: <i>Die Philosophie kündigt Heilung an</i>	.....22
Liber secundus	.....23
<i>Das Wesen der Fortuna</i>	
prosa I	.....24
carmen I	.....25
prosa II	.....26
carmen II	.....27
prosa V: <i>Die Würde des Menschen wird nicht durch Glück begründet</i>	.....27
carmen V: <i>Das Goldene Zeitalter</i>	.....30
<i>Exkurs: Ovid, met. I 89-162: Die vier Zeitalter</i>	.....30
prosa VIII: <i>Unglück kann auch nützen</i>	.....32
Liber tertius	.....33
<i>Das Gute steuert die Welt</i>	
prosa XII	.....34
carmen XII	.....37
Liber quartus	.....38
<i>Die Guten sind in Wahrheit mächtig, die Schlechten ohnmächtig</i>	
prosa II	.....39
carmen II	.....42
<i>Alles Schicksal ist gut</i>	
prosa VII	.....42
carmen VII	.....44
Liber quintus	.....45
<i>Gibt es Willensfreiheit?</i>	
prosa II und carmen II	.....46
prosa VI 44-48: <i>Aufforderung zum rechten Leben</i>	.....47

1. Zum Autor

(aus Wikipedia)

1.1. Bedeutung

Anicius Manlius Severinus Boethius (um 480/485; † im Zeitraum von 524 bis 526 entweder in Pavia oder in Calvenzano in der heutigen Provinz Bergamo) war ein spätantiker römischer Gelehrter, Politiker, neuplatonischer Philosoph und Theologe. Boethius bemühte sich, ein ehrgeiziges Bildungsprogramm zu verwirklichen: Er beabsichtigte, sämtliche Werke Platons und des Aristoteles als Grundtexte der griechischen philosophischen und wissenschaftlichen Literatur in lateinischer Übersetzung zugänglich zu machen und zu kommentieren. Daneben verfasste er Lehrbücher. Damit wollte er den Kernbestand der überlieferten Bildungsgüter für die Zukunft sichern, da die Griechischkenntnisse im lateinischsprachigen Westen Europas stark abgenommen hatten. Überdies hatte er vor, anschließend die Übereinstimmung zwischen Platon und Aristoteles aufzuzeigen, die er gemäß der damals vorherrschenden Auffassung annahm. Wegen seines vorzeitigen Todes blieb das gewaltige Vorhaben zwar unvollendet, doch wurde er zum wichtigsten Vermittler der griechischen Logik, Mathematik und Musiktheorie an die lateinischsprachige Welt des Mittelalters bis ins 12. Jahrhundert. Die stärkste Nachwirkung erzielte seine während der Haftzeit entstandene Schrift *Consolatio Philosophiae* („Der Trost der Philosophie“), in der er seine Vorstellungen zur Ethik und Metaphysik darlegte. Die Philosophie erscheint ihm hier als Person – daher ist sie groß geschrieben. Außerdem verfasste er etliche theologische Traktate.

1.2. Herkunft, Jugend und Aufstieg

Die vier Namen des Boethius und ihre Reihenfolge sind gut bezeugt. Mütterlicherseits entstammte Boethius, wie sein Name *Anicius* zeigt, dem seit dem 4. Jahrhundert christlichen Geschlecht der Anicier, das in der Spätantike zu den einflussreichsten Senatorenfamilien zählte. Wahrscheinlich wurde Boethius in den frühen achtziger Jahren des 5. Jahrhunderts geboren; Der Geburtsort ist unbekannt; die Vermutung, dass es Rom ist, entbehrt einer guten Begründung. Sein Großvater (oder Urgroßvater?) war unter *Valentinian III.* Prätorianerpräfekt gewesen und wurde im September 454 im Zusammenhang mit dem Mord an *Flavius Aëtius* getötet. Sein Vater *Manlius Boethius* wurde später ebenfalls Prätorianerpräfekt, Stadtpräfekt von Rom und im Jahre 487 Konsul ohne Kollegen; er muss bald nach seinem Konsulat gestorben sein, denn Boethius ist vaterlos aufgewachsen. Nach dem Tod des Vaters fand Boethius Aufnahme im Haus des *Q. Aurelius Memmius Symmachus*, des Konsuls von 485, der dem berühmten senatorischen Geschlecht der Symmachi angehörte und als Philologe und Geschichtsschreiber tätig war.

Boethius erhielt eine vorzügliche Ausbildung. Wegen der damals vielleicht bereits begrenzten Bildungsmöglichkeiten in Rom wird in der Forschung die Vermutung erörtert, dass er sich zu Studienzwecken im Oströmischen Reich aufgehalten hat. Dabei wird Athen als Studienort in Betracht gezogen, doch fehlt es dafür an überzeugenden Anhaltspunkten. Nach seiner Studienzeit heiratete Boethius *Symmachus'* Tochter *Rusticiana*. Er verehrte seinen Schwiegervater, der – einer Familientradition folgend – die herkömmliche römische Bildung intensiv pflegte. Schon früh begann Boethius mit der Abfassung seiner wissenschaftlichen Werke und erlangte Ruhm als Gelehrter. Auch in der Politik spielte Boethius eine wichtige Rolle; er stieg zu höchsten Staatsämtern auf. Spätestens 507 erhielt er den hohen Ehrentitel *patricius*, 510 war er Konsul ohne Kollegen. Für das Jahr 522 wurden seine beiden Söhne *Symmachus* und *Flavius Boethius*, obwohl sie noch nicht erwachsen waren, von König *Theoderich* zu Konsuln bestimmt. Dies setzt zwingend das Einverständnis des oströmischen Kaisers *Justinus I.* voraus, dem die Besetzung einer der beiden Konsulstellen zustand und der überdies nicht nur den östlichen, sondern auch den westlichen Konsul formal einzusetzen hatte.

Boethius hielt anlässlich des Konsulatsantritts seiner Söhne im Senat eine Lobrede auf den Gotenkönig. Im selben Jahr stellte ihn *Theoderich* an die Spitze der Reichsverwaltung, indem er ihn zum *magister officiorum* ernannte. Damit erreichte Boethius den Höhepunkt seiner politischen Macht. In seiner eigenen Darstellung erscheint seine Tätigkeit in der öffentlichen Verwaltung als vorbildlich. Er behauptet, sich ausschließlich für das Gemeinwohl aller Guten eingesetzt zu haben; als Kämpfer gegen das Unrecht habe er sich die Feindschaft unredlicher Mächtiger zugezogen. Jedenfalls ist davon auszugehen, dass ihm sein energisches Vorgehen und selbstbewusstes Auftreten einflussreiche Gegner einbrachte.

1.3. Sturz und Tod

Wichtige Einzelheiten der Umstände, die zur Amtsenthebung, Verhaftung und Hinrichtung des Boethius führten, sind nicht überliefert, nur aus seiner eigenen Darstellung bekannt oder gehen aus den Quellen nicht eindeutig hervor. Die Hintergründe, die juristische Beurteilung und die politische Einschätzung des Gerichtsverfahrens sind seit langem ein kontrovers diskutiertes Thema der Forschung. Der Hauptfaktor war jedenfalls die Spannung zwischen dem oströmischen Kaisertum und dem in Ravenna residierenden Ostgotenkönig. Dieser Gegensatz spiegelte sich in der Bildung zweier rivalisierender Richtungen unter den politisch aktiven Römern (oder Italikern, wie die romanische Bevölkerung Italiens nach dem Ende des Weströmischen Reichs auch genannt wird).

1.3.1. Vorgeschichte

Theoderich war mit seinen ostgotischen *foederati* 489 im Auftrag des oströmischen Kaisers *Zenon* nach Italien gekommen, um dort die Herrschaft *Odoakers* zu beenden, der 476 das Ende des weströmischen Kaisertums herbeigeführt hatte. Nach *Zenons* Tod war es zu Konflikten mit seinem Nachfolger *Anastasius* gekommen, und obwohl dieser 497/8 *Theoderichs* Machtstellung formell anerkannte, musste der Gote stets einen Versuch der Oströmer befürchten, ihn zu beseitigen und Italien wieder unter ihre direkte Kontrolle zu bringen, denn sie hielten immer am Fortbestand des Römischen Reichs auch im Westen und an ihrem Anspruch auf Oberherrschaft in Italien fest.

Zu dieser machtpolitischen Rivalität kam der religiöse Gegensatz hinzu: Die Römer Italiens waren ebenso wie die Mehrheit der Oströmer Anhänger des *Nicäno-Konstantinopolitanums*, während sich die Ostgoten zum *Arianismus* bekannten. Für traditionsbewusste Römer kam außer ihrer politischen Gesinnung und persönlichen Gründen auch ihre religiöse Überzeugung als Motiv für eine Opposition gegen *Theoderich* in Betracht. Somit konnte am Königshof leicht der Verdacht entstehen, dass diese Kreise eine Vernichtung des Ostgotenreichs durch den Kaiser erhofften und mit ihm konspirierten. Daher befanden sich politisch exponierte Römer, die als kaiserfreundlich galten, in einer potenziell heiklen Lage. Bei einer Zuspitzung des latenten Gegensatzes zwischen den Höfen von Ravenna und Konstantinopel konnten sie in einen Loyalitätskonflikt oder zumindest in den Verdacht mangelnder Loyalität zum König geraten.

Als es 484 zwischen der östlichen und der westlichen Kirche zu einer Spaltung kam (*Akakianisches Schisma*), führte diese Entfremdung zwischen dem Westen und dem Osten zu einer Verminderung des Konfliktpotenzials zwischen den römischen und den germanischen Untertanen *Theoderichs*. 498 traten die Bruchlinien aber wieder deutlich hervor, als sich nach einer zwiespältigen Papstwahl der von *Theoderich* unterstützte Kandidat *Symmachus* gegen seinen von den Oströmern favorisierten Gegner *Laurentius* durchsetzen konnte. Im römischen Senat hatten kaiserlich gesinnte Politiker für *Laurentius* Partei ergriffen. Die ostromfreundliche Richtung bestand vor allem aus Angehörigen alter, konservativer Senatorengeschlechter. Dies war das Milieu, dem die Familie des Boethius und die mit ihr befreundeten und verschwägerten Sippen angehörten.

Nach dem Regierungsantritt des oströmischen Kaisers *Justinus I.* wurde im Jahr 519 das *Akakanische Schisma* beendet und die Kirchengemeinschaft zwischen Konstantinopel und Rom wieder-hergestellt. Damit war *Theoderich* zunächst einverstanden; er wünschte ein gutes Verhältnis zum Kaiser, auch unter dem Gesichtspunkt der oströmischen Anerkennung für eine Regelung seiner Nachfolge, denn er hatte keinen Sohn und der Fortbestand der Dynastie hing von seiner Tochter *Amalasantha* und deren Nachkommen ab. Noch 519 erreichte er, dass der Kaiser seinen Schwiegersohn *Eutharich* als "Waffensohn" annahm und so als designierten Nachfolger anerkannte. Kirchenpolitisch verstärkte die in diesem Jahr erzielte Einigung jedoch die Isolation der arianischen Ostgoten in Italien, was sich für sie im Fall eines oströmischen Angriffs nachteilig auswirken konnte. Eine wichtige Rolle spielte in der oströmischen Politik schon damals der künftige Nachfolger *Justins, Justinian*, der dann weniger als ein Jahrzehnt nach *Theoderichs* Tod tatsächlich die Invasion Italiens beginnen sollte. Von *Justinian* ging mutmaßlich die Initiative zur Besetzung beider Konsulstellen mit den Söhnen des *Boethius* im Jahr 522 aus; damit konnte er sich in ostromfreundlichen Senatskreisen Italiens zusätzliche Sympathien verschaffen.

Die Gegner dieser ostromfreundlichen Richtung, die den Sturz des *Boethius* herbeiführten, waren nicht etwa Goten, sondern progotische Römer. Sie waren dem Gotenkönig ergeben, da sie ihm ihre Karriere verdankten; *Theoderich* hatte solchen Römern Schlüsselstellungen anvertraut, um ein Gegengewicht zu den kaiserfreundlichen Senatskreisen zu schaffen. Sie hatten von einem Regimewechsel in Italien nichts zu erhoffen und betrachteten das Oströmische Reich als feindliche Macht. Schon im weströmischen Reich des 5. Jahrhunderts war die Spaltung des Senats und des Hofes in zwei verfeindete, miteinander um die Macht ringende Gruppierungen ein typisches Merkmal der politischen Verhältnisse gewesen, sie war nicht erst mit der Errichtung der gotischen Herrschaft eingetreten. Allerdings verschärfte sich die Polarisierung, als sich *Theoderichs* Verhältnis zu Ostrom in den letzten Jahren seiner Herrschaft verschlechterte.

1.3.2. Der Ablauf der Ereignisse

Als *Eutharich* starb (wohl 522 oder 523), schwächte dies die Stellung *Theoderichs*, der nun keinen erwachsenen Nachfolger mehr hatte, und verstärkte die politische Unruhe. In diese Phase fiel der Beginn der Ereigniskette, die zum Tod des *Boethius* führte: Ein Parteigänger der königstreuen Römer fing Briefe ab, die der Senator *Flavius Albinus iunior* an den Kaiser gerichtet hatte. Der Inhalt der Briefe ist unbekannt, doch ist nicht zu bezweifeln, dass er für den Absender kompromittierend war. Vermutlich wurden Themen wie die nun wieder überaus heikle ostgotische Nachfolgefrage aus der Sicht der ostromfreundlichen Senatoren erörtert. Der Ablauf der anschließenden Vorgänge ist umstritten. Einer Interpretation zufolge versuchte *Boethius*, dem die königliche Verwaltung unterstand, das Beweismaterial zu unterdrücken und so die Angelegenheit zu vertuschen, um *Albinus* zu decken. Diese Absicht wurde aber von einem seiner Untergebenen, dem *referendarius Cyprianus*, der auf der Gegenseite stand, vereitelt. Nach einer anderen Deutung hat *Boethius* das Belastungsmaterial zwar dem König verschwiegen, aber auch nicht versucht, *Cyprianus* an einer Vorsprache bei *Theoderich* zu hindern. Jedenfalls legte *Cyprianus* die Briefe dem König, der sich zu dieser Zeit in Verona aufhielt, vor. Die ostromfeindlichen Kreise am Hof sahen darin Belege für hochverräterische Beziehungen des *Albinus* und seiner Gesinnungsgenossen zum Kaiser. Der König ließ *Albinus* verhaften. Nun solidarisierte sich *Boethius* öffentlich vor dem König mit dem Beschuldigten, indem er erklärte, wenn *Albinus* etwas getan haben sollte, dann hätten er – *Boethius* – und der ganze Senat es ebenfalls getan. Damit aber hatte *Boethius* die Lage und seinen Einfluss falsch eingeschätzt. *Cyprianus* sah sich gezwungen, auch *Boethius* in die Anklage einzubeziehen, schon um seine eigene Stellung nicht zu gefährden. *Boethius* verlor seine Stellung am Hof und wurde in Verona unter Hausarrest gestellt.

Der König ließ die Vorgänge in Abwesenheit des Boethius untersuchen. Dabei wurde der Angeklagte durch die Aussagen mehrerer seiner Untergebenen belastet. Außerdem wurden Briefe vorgelegt, in denen er sich für die Freiheit Roms – also gegen die gotische Herrschaft – aussprach; nach seiner Darstellung handelte es sich um Fälschungen. Der Senat lehnte es ab, offiziell zu seinen Gunsten Stellung zu nehmen; nur eine kleine Gruppe von Freunden, darunter sein Schwiegervater, trat für ihn ein. Er wurde nach Pavia gebracht, wohl weil er unter seinen Standesgenossen in Rom noch einigen Rückhalt hatte, während Norditalien eine Hochburg seiner Gegner war. Für ein gewöhnliches Hochverratsverfahren wäre das Gericht des Königs unter dessen Vorsitz zuständig gewesen. *Theoderich* zog es aber angesichts des hohen Ranges des Angeklagten vor, den Fall dem Senatsgericht zu übergeben, das für Kapitalprozesse gegen Senatoren zuständig war. Den Vorsitz in diesem Standesgericht aus fünf Senatoren (*iudicium quinquevirale*) hatte der Stadtpräfekt *Eusebius*. Der Ostgotenkönig ließ vermutlich keinen Zweifel daran, dass er einen Schuldspruch wünschte, hielt sich aber offiziell zurück. Das Gericht verurteilte Boethius in Abwesenheit zum Tode und ordnete die Konfiskation seiner Güter an.

Die Chronologie ist umstritten. Nach der traditionellen Datierung, die weiterhin Befürworter hat, wurde Boethius bereits 523 verhaftet und 524 oder spätestens 525 hingerichtet. Manche Forscher folgen aber einem abweichenden Ansatz, wonach die Verhaftung 525 und die Vollstreckung des Todesurteils erst 526, kurz vor *Theoderichs* Tod, erfolgte. Die Hinrichtung wurde standesgemäß mit dem Schwert vollzogen, entweder in Pavia (was wahrscheinlicher ist) oder in Calvenzano östlich von Mailand. Der Sarkophag befindet sich in der Kirche *San Pietro in Ciel d'Oro* (Pavia). Auch *Symmachus*, der Schwiegervater des Boethius, wurde hingerichtet.

Der Sturz des Boethius führte zu einem Umschwung in *Theoderichs* Personalpolitik; am Hof wurde der Ankläger *Cyprianus* zum Leiter der Finanzverwaltung befördert. An die Spitze der Reichsverwaltung berief der König *Cassiodor*, der wie Boethius ein bedeutender römischer Gelehrter, aber politisch unverdächtig war. Später gab *Theoderichs* Tochter *Amalasantha*, die nach dem Tod ihres Vaters die Regentschaft übernommen hatte, der Familie des Boethius das konfiszierte Vermögen zurück. Nach der oströmischen Invasion Italiens soll Boethius' Witwe *Rusticiana* dafür gesorgt haben, dass die oströmischen Feldherren die bildlichen Darstellungen *Theoderichs* beseitigten.

2. Zur *Consolatio Philosophiae*

(aus Wikipedia)

Das Werk entstand nach Boethius' Verhaftung. Mit der Gestaltung als *Prosimetrum* (Prosa mit eingefügten Gedichten) greift Boethius eine in der Spätantike beliebte Form auf. Er verwendet 28 verschiedene Versmaße. Die *Consolatio philosophiae* besteht aus 39 Prosatexten und 39 Gedichten, die abwechselnd aufeinanderfolgen. Das dargelegte philosophische Gedankengut stammt vor allem aus den Werken Platons, des Aristoteles und der Neuplatoniker, aber auch stoische Vorstellungen sind eingeflossen. Auf die Lehren Platons wird immer wieder zustimmend Bezug genommen. Das Werk reiht sich in die Tradition der antiken Trostliteratur ein und ist zugleich ein *Protreptikos*, eine zur Philosophie ermunternde Schrift. Dargestellt wird die Heilung des in seiner Not seelisch erkrankten Gefangenen. Das Werk zerfällt in zwei Hälften, wobei das berühmte, ungefähr in die Mitte gestellte neunte Gedicht des dritten Buches (Anfang: *O qui perpetua*) den Übergang und Wendepunkt bildet. Im ersten, negativen Teil wird dem Leser die Nichtigkeit der irdischen Güter und die Sinnlosigkeit des Strebens nach ihnen vor Augen gestellt. Im zweiten, positiven Teil richtet sich das Augenmerk auf die Alternative zu diesen vergeblichen Bemühungen: die zum Erfolg führende Suche nach dem einzig wahren Gut, dem Guten schlechthin.

Ob der abrupt wirkende Schluss stimmig und das Werk somit als abgeschlossen zu betrachten ist, ist in der Forschung umstritten. Unklar ist auch, ob die Schrift schon vor dem Abschluss des Gerichtsverfahrens oder erst nach der Verhängung des Todesurteils entstanden ist und ob Boethius sich im Kerker oder in einem relativ komfortablen Hausarrest mit Bibliothekszugang befand. Da es sich um ein literarisches Werk handelt, ist mit der Möglichkeit fiktionaler Elemente zu rechnen; die Situation des Ich-Erzählers ist nicht notwendigerweise in jeder Hinsicht mit der des Autors identisch.

3. Gliederung

(aus Wikipedia)

Das erste Buch beginnt mit einem elegischen Gedicht, in dem der Autor sein trauriges Schicksal und die Treulosigkeit des Glücks beklagt; ihm ist das Leben verhasst, doch hofft er vergebens auf den erlösenden Tod. Da erscheint ihm die Philosophie als ehrwürdige Frauengestalt. Sie übernimmt die Aufgabe, ihn durch Belehrung zu heilen. Das Werk erhält somit den Charakter eines Dialogs zwischen dem Autor und der allegorischen Gestalt *Philosophia*. Zunächst vertreibt die Philosophie die Dichtermusen, denen sie vorwirft Huren zu sein, die unfruchtbare Leidenschaften nähren und dem Philosophen ihre „süßen Gifte“ einflößen. Dann wendet sie sich dem Leidenden zu. Sie erinnert ihn daran, dass seit jeher Philosophen verfolgt worden sind, wobei sie unter anderem auf das Schicksal des zum Tode verurteilten Sokrates hinweist. Der Gefangene schildert ausführlich, wie er durch Verleumdungen bössartiger Feinde ins Unglück gestürzt worden sei; der Senat habe ihn im Stich gelassen und die Öffentlichkeit halte ihn nun für schuldig, was der Gipfel seines Elends sei. Die Philosophie weist ihn zurecht. Fern von seiner Heimat sei er nicht, weil er seinen Wohnsitz eingebüßt hat und sich in Haft befindet, sondern weil er aus eigenem Antrieb sein wirkliches Vaterland (im geistigen Sinne) verlassen habe. Er habe nämlich vergessen, was er ist, und ihm fehle auch die Kenntnis des Endzwecks der Dinge und Einsicht in das Walten der Vorsehung.

Im zweiten Buch steht die Auseinandersetzung mit Fortuna, der Glücks- und Schicksalsgöttin der römischen Mythologie, im Mittelpunkt. Boethius leidet unter dem Verlust der irdischen Güter, die Fortuna ihm früher reichlich geschenkt hat, nun aber verweigert. Die Philosophie erinnert ihn daran, dass er selbst sich der Herrschaft Fortunas anvertraut hat; er hat sich die treulose Göttin freiwillig als seine Gebieterin ausgesucht und muss daher nun ihre Sitten ertragen. Der ins Unglück Gestürzte wird darüber belehrt, dass Fortunas Verdienst gerade in ihrer beklagten Unbeständigkeit liegt, die das einzige Zuverlässige an ihr ist. Indem sie sich von ihren Günstlingen abwendet, bietet Fortuna ihnen die Gelegenheit zu erkennen, dass vergängliche Güter ihrer Natur nach unbefriedigend und nicht erstrebenswert sind. Damit sieht sich der Mensch auf das höchste Gut und eigentliche Glück verwiesen, das sich jenseits von Fortunas Zuständigkeitsbereich befindet. Es ist nur in ihm selbst zu finden.

Im dritten Buch geht es um den Weg zum wahren Glück, das keine Wünsche übrig lässt und das alle eigentlich suchen, wenn auch meist auf Irrwegen. Diese Irrwege – Streben nach Reichtum, Ansehen, Macht, Ruhm und körperlichen Lüsten – werden nun einzeln entlarvt. Dann führt die Philosophie im Dialog ihren Gesprächspartner zu dem Punkt, wo sich herausstellt, dass Gott mit dem höchsten Gut (*summum bonum*) gleichzusetzen ist. Dies ergibt sich daraus, dass Gott der Ursprung aller Dinge ist und nichts besser sein kann als der Ursprung, dem es sein Dasein verdankt. Wenn das vollkommene Gute anderswo wäre als in Gott, so wäre er nicht der Ursprung von allem; vielmehr müsste er dann seinerseits in etwas Höherem seinen Ursprung haben, womit ein infinites Regress einträte.

Da es nur ein einziges höchstes Gut geben kann, ist Gott mit der Glückseligkeit (*beatitudo*) zu identifizieren, die der Mensch mit Recht als höchstes Gut betrachtet und erstrebt. Glückseligkeit erlangen heißt somit Gott erlangen. Durch das Erlangen (*adeptio*) der Gottheit wird der Mensch glücklich; „also ist jeder Glückselige Gott“ (*Omnis igitur beatus deus*). Dabei handelt es sich, da Gott eine Einheit ist, nicht um eine Mehrzahl von Göttern, sondern um Gottheit der glücklichen Menschen durch Teilhabe (*participatio*) an dem einen Gott. In dem berühmten neunten Gedicht des dritten Buches (*O qui perpetua*) preist die Philosophie Gott als ausschließlich wohlwollenden Schöpfer, der die Welt nach einem Urbild geschaffen hat, das er in seinem Geist trägt. Gott hat den Kosmos nach dem Muster seiner eigenen vollkommenen Schönheit als schöne Welt eingerichtet. Er hat dem Universum und dessen einzelnen Teilen eine vollendete mathematische Ordnung verliehen und dafür gesorgt, dass die gegensätzlichen Einflüsse von Hitze und Kälte, Trockenheit und Nässe das rechte Maß einhalten.

Im vierten Buch setzen sich die beiden Gesprächspartner mit der Frage der Theodizee auseinander. Boethius fragt, wie es möglich ist, dass der vollkommen gute Gott das Böse nicht nur zulässt, sondern es auch blühen und herrschen lässt, während Tugend nicht nur unbelohnt bleibt, sondern sogar bestraft wird. Die Philosophie erklärt ihm, dass alle Menschen, gute und böse gleichermaßen, das gleiche Ziel haben, denn sie streben alle nach dem Guten. Erreichen können das Ziel aber nur diejenigen, die selbst gut sind. Die Bösen hindert daran ihre eigene Schlechtigkeit, die definitionsgemäß dem Guten entgegengesetzt ist. Daher sind ihre Bemühungen notwendigerweise vergeblich; sie müssen das Ziel verfehlen und scheitern. Somit wird jedem unweigerlich das zuteil, was seiner ethischen Qualifikation entspricht. Das Gute trägt seine Belohnung allein in sich selbst, ebenso wie die Schlechtigkeit ihre eigene Strafe ist. Diese Erkenntnisse führen zur Folgerung, dass jedes Schicksal ganz und gar gut ist. Außerdem fehlt den Menschen die Fähigkeit zu umfassender Einsicht, die sie benötigen würden, um alle Einzelheiten der Schicksalsordnung zu verstehen und kompetent beurteilen zu können, was für sie zuträglich oder schädlich ist.

Im fünften Buch wird die Problematik des Zufalls und des Verhältnisses zwischen göttlichem Vorauswissen und menschlicher Willensfreiheit erörtert. Dabei stellt sich heraus, dass es einen Zufall im Sinne einer Ursachlosigkeit nicht gibt; was aus menschlicher Sicht als Zufall erscheint, ist in Wirklichkeit nur eine Lücke im Wissen des Menschen. Die scheinbar zufälligen Ereignisse sind Bestandteile unbekannter bzw. nicht durchschaubarer Ursachenreihen. Alles ist von der Vorsehung genau geordnet und vollzieht sich nach Gottes Willen. Damit stellt sich die Frage, wie ein solches Konzept mit der menschlichen Willensfreiheit vereinbar ist, auf welche die Philosophie großen Wert legt. Die Lösung dieses Problems besteht darin, zwar die Festlegung aller Ereignisse durch die Kausalketten, die den Plan der Vorsehung umsetzen, anzunehmen, aber die Willensakte davon auszunehmen. Somit sind die Willensakte als solche nicht determiniert, aber ihre Umsetzung in physische Ereignisse ist determiniert. Ein weiteres Argument lautet, es handle sich um ein Scheinproblem, das sich daraus ergebe, dass Gottes Wissen in der Art eines menschlichen Vorauswissens aufgefasst werde; damit gerate man auf einen Irrweg, da Gottes Wissen im Gegensatz zu einem Vorauswissen überzeitlich sei.

4. Sprache und Stil

4.1 Substantiva

4.1.1. Typisch für das Spätlatein wird der einfache Ablativ durch deutlichere umschreibende Wendungen meist mit Genitiv ersetzt: z.B.: *stili officio* = *stilo oder merito stationis* = *statione*...

4.1.2. Der im klassischen Latein nur in der Dichtung verwendete *accusativus graecus* (Akk. d. Beziehung) kommt auch in der Prosa vor.

4.2. Adjektiva und Adverbia

- 4.2.1. Adjektiva werden nicht immer mit dem in klassischer Zeit üblichen Fall verbunden (z.B.: *plenus auch mit Abl.*).
- 4.2.2. Bei Komparativen steht oft ein überflüssiges *magis*.
- 4.2.3. Gelegentlich stehen Adjektiva in Wendungen, in denen man ein Adverb erwarten würde.
- 4.2.4. Adverbia treten an die Stelle eines attributiven Adjektivs.
- 4.2.5. Adverbia erläutern oft Adjektive.
- 4.2.6. Anstelle von *quam* steht bei Adjektiva oft *ut*.
- 4.2.7. Bei adverbialen Ortsbestimmungen wird häufig nicht zwischen den Fragen *wo?* und *wohin?* unterschieden.

4.3. Pronomina

- 4.3.1. Pronomina treten gehäuft hintereinander auf. Zum Teil tritt zum Personalpronomen noch ein Possessivpronomen, wo schon durch eines er beiden der Satz Sinn genügend deutlich würde, zum Teil stehen auch zwei Personalpronomina nebeneinander (z.B.: *Quae tibi tua detraximus bona?*).
- 4.3.2. Auch die sonst eher seltenen Verstärkungssuffixe *-met* für das Personalpronomen (*vosmet*) und *-pte* für das Possessivpronomen (*suapte*) kommen bei Boethius vor.
- 4.3.3. Das Possessivpronomen wird oft durch den Genetiv des Personalpronomens ersetzt (z.B.: *mei laude = laude mea*).
- 4.3.4. Possessivpronomina stehen oft anstelle eines *genetivus obiectivus* oder eines Präpositionalausdrucks (z.B.: *meam criminationem = criminationem in me*).
- 4.3.5. Das substantivische Interrogativpronomen *quis* steht oft statt des zu erwartenden adjektivischen *qui*.
- 4.3.6. Das Indefinitpronomen *aliquis/aliquid* steht gelegentlich auch nach *si* oder *num*, umgekehrt kann auch *quis/quid* stehen, obwohl *aliquis/aliquid* zu erwarten wären.
- 4.3.7. *quisque*, das im klassischen Latein nur mit Superlativ verbunden wird („gerade die...“), kann auch zum Positiv oder Komparativ treten.
- 4.3.8. Zu *ipse* tritt oft *etiam/vel/quoque*, obwohl *ipse* allein den gleichen Sinn ausdrückt.
- 4.3.9. Eine weitere Abundanz ist das Nebeneinander von *quidam* und *quasi*.

4.4. Konjunktionen

- 4.4.1. Boethius verbindet Sätze gerne mit *etiam* und *quoque*.

4.5. Verba

- 4.5.1. Verba mit erweiterter Bedeutung sind:
explicare im Sinn von *efficere*
valere im Sinn von *posse*
- 4.5.2. Indikativ und Konjunktiv werden in Nebensätzen nicht immer genau nach den Regeln des klassischen Lateins verwendet; so steht im indirekten Fragesatz oft Indikativ; im temporalen *ubi*-Satz steht Konj. statt Ind. Perf. Auch in parallelen *cum*-Sätzen stehen Indik. und Konj. nebeneinander oder *cum* + Indik. bei kasualem Sinn.
- 4.5.3. Boethius hat eine Vorliebe für den Konj. Perfekt, den er oft als Potentialis verwendet; ebenso auch in Nebensätzen mit *cum*, *ubi*, *ut* und *si*, sowie in Relativsätzen.
- 4.5.4. In irrealen Perioden steht im Hauptsatz oft Indikativ statt Konjunktiv.
- 4.5.5. Das Perfekt wird gerne ohne Vergangenheitsbedeutung verwendet.
- 4.5.6. Bei vielen Verben steht statt eines *ut*-Satzes eine Infinitiv- und/oder *AcI*-Konstruktion (z.B. bei *permittere*, *contingit*, *optare*, *mereri*, *dare*).

4.6. Philosophische Fachsprache

Aus dem Griechischen erklärt sich die Erläuterung von *esse* durch Adverbien (z.B.: *esse absolute*).

LIBER PRIMUS

besteht aus 7 Gedichten und 6 Prosastellen. Es beginnt mit einem Klagegedicht. Der Gefangene beklagt sein trauriges Schicksal und die Treulosigkeit des Glücks, das ihn einst begünstigte. Ihm ist das Leben verhasst, doch vergeblich ersehnt er den erlösenden Tod. Als er seine Klage aufzeichnen will, erscheint ihm die Philosophie als ehrwürdige Frauengestalt. Zunächst vertreibt sie die Dichtermusen, die sich um das Krankenlager des Gefangenen versammelt haben. Sie wirft ihnen vor, „Bühhneshuren“ zu sein, die unfruchtbare Leidenschaften nähren und dem Philosophen ihre „süßen Gifte“ einflößen, womit sie die Saat der Vernunft ersticken. Dann wendet sie sich dem Leidenden zu, stellt ihm Heilung in Aussicht und trocknet mit ihrem Gewand seine Tränen.

Nun erst erkennt er, wer sie ist. Sie erinnert ihn daran, dass seit jeher Philosophen verfolgt worden sind, wobei sie unter anderem auf die Schicksale des zum Tode verurteilten Sokrates und Senecas hinweist. Er soll aussprechen, worin sein Kummer besteht. Darauf schildert er ausführlich die Geschehnisse, die ihn in sein jetziges Elend gebracht haben. Er sei eigentlich Wissenschaftler, habe aber aus Pflichtbewusstsein eine politische Aufgabe übernommen, um zu verhindern, dass Verbrecher den Staat zugrunde richten. Da er stets für Gerechtigkeit eingetreten sei, habe er sich die Feindschaft von Übeltätern zugezogen. Böartige Verleumder hätten ihn ins Unglück gestürzt. Der Senat, für den er sich selbstlos eingesetzt habe, habe ihn im Stich gelassen, die schlecht informierte Öffentlichkeit halte ihn für schuldig.

Die Philosophie weist ihn zurecht. Er habe zwar in der Tat seine Heimat verloren, aber nicht weil er seinen gewohnten Wohnsitz eingebüßt hat und sich in Haft befindet, sondern weil er aus eigenem Antrieb sein wirkliches Vaterland verlassen habe. Aus diesem Vaterland – gemeint ist ein Reich geistiger Werte – könne niemand vertrieben werden; nur freiwillig könne man es verlassen, und dies habe er getan. Auf Befragen bekennt er sich zur Überzeugung, dass die Welt einer göttlichen Lenkung und Fürsorge untersteht. Es stellt sich aber heraus, dass es ihm an Kenntnis seiner selbst und des Endzwecks der Welt fehlt und dass er das Walten der Vorsehung nicht versteht. Die Philosophie stellt ihm Behebung dieser Unwissenheit in Aussicht.

liber I carmen I

Im Einleitungsgedicht spricht Boethius selbst. Der Verfasser stellt sich in der Stimmung der Niedergeschlagenheit und Traurigkeit dar. Die Philosophie, durch die er später Schritt für Schritt innere Sicherheit gewinnen wird, ist zunächst noch nicht anwesend.

Versmaß: elegisches Distichon.

Carmina qui quondam studio florente peregi,
 flebilis heu maestos cogor inire modos.
 Ecce mihi **lacerae** dictant scribenda **Camenae**
 et veris elegi fletibus ora **rigant**.
 Has saltem nullus potuit pervincere terror,
 ne nostrum comites prosequerentur iter.
 Gloria felicitis olim viridisque iuventae
solantur maesti nunc mea fata **senis**.
 Venit enim **properata** malis **inopina** senectus
 et dolor **aetatem** iussit inesse **suam**.
Intempestivi funduntur vertice **cani**
 et tremunt **effeto** corpore **laxa cutis**.
Mors hominum **felix**, quae se nec dulcibus annis
inserit et maestis saepe vocata venit.
 Eheu, quam **surda** miseris **avertitur** aure
 et flentes oculos claudere saeva negat.
 Dum levibus **male fida** bonis fortuna faveret,
 paene caput tristis merserat hora meum.
 Nunc quia fallacem mutavit **nubila** vultum,
protrahit ingratas impia vita moras.
 Quid me felicem totiens **iactastis**, amici?
 Qui cecidit, stabili non erat ille gradu.

Camena: weissagende Quellnymphe – als
 Übersetzung für Musen verwendet.
 lacerae: bei Trauer zerriß man die Kleider
 rigare: bewässern, benetzen

solantur: Subj. ist Camenae oder carmina
 senis: Boethius war über 40 bei Abfassung der
 consolatio
 properatus 3: beschleunigt
 inopinus 3: unerwartet
 aetatem suam: dem Schmerz ist die Lebensphase
 des Alters zugeordnet.
 intempestivus 3: vorzeitig, unzeitig
 cani, orum: graues Haar
 effetus 3: erschöpft
 laxus 3: schlaff, lose
 cutis, is: Haut
 mors ...felix erg. est
 se inserere: sich einmischen, hineindrängen
 surdus 3: taub
 averti aliquid: sich abwenden von, verschmähen
 mala fida = perfida
 nubilus 3: wolkig, düster, ungünstig
 protrahit...moras: dehnt sich das gewünschte
 Leben in lästige Länge
 iactare aliquid: etwas rühmen



Boethius in Gefangenschaft
 Handschrift Glasgow, University Library, Hunter 374, 1385.

liber I prosa I: Die Philosophie erscheint und vertreibt die Musen.

[1] Haec **dum** me cum tacitus ipse **reputarem querimoniam**que lacrimabilem stili officio **signarem, astitisse** mihi supra **verticem** visa est mulier **reverendi admodum vultus** oculis ardentibus et ultra commumem hominum **valentiam perspicacibus**, colore vivido atque inexhausti **vigoris**, quamvis ita aevi plena **foret**, ut nullo modo nostrae crederetur aetatis, **statura discretionis ambiguae**. [2] Nam nunc quidem ad communem **sese** hominum mensuram **cohibebat**, nunc vero **pulsare** caelum summi verticis cacumine videbatur; quae cum altius caput extulisset, ipsum etiam caelum **penetrabat** respicientiumque hominum **frustrabatur** intuitum. [3] Vestes erant tenuissimis **filis subtili** artificio indissolubili materia perfectae, quas, uti **post eadem prodente** cognovi, suis manibus ipsa texuerat. Quarum speciem, veluti **fumosas** imagines solet, caligo quaedam neglectae vetustatis obduxerat. [4] Harum in extremo **margine II** Graecum, in supremo vero **Θ** legebatur intextum. Atque inter utrasque litteras in scalarum modum gradus quidam **insigniti** videbantur, quibus ab inferiore ad superius **elementum** esset ascensus. [5] Eandem tamen vestem violentorum quorundam sciderant manus et particulas, quas quisque potuit, abstulerant. [6] Et dextra quidem eius libellos, sceptrum vero sinistra gestabat. [7] Quae ubi poeticas Musas vidit nostro assistentes **toro fletibusque meis** verba dictantes, commota paulisper ac **torvis** inflammata luminibus: [8] Quis, inquit, has **scaenicas meretriculas**¹ ad hunc aegrum permisit accedere, **quae** dolores eius non modo nullis remediis **foverent**, verum dulcibus **insuper** alerent venenis? [9] Hae sunt enim quae infructuosis **affectuum spinis** uberem fructibus rationis segetem necant hominumque mentes assuefaciunt morbo, non liberant. [10] At si quem **profanum**, uti **vulgo solitum** vobis, blanditiae vestrae detraherent, minus moleste ferendum putarem. Nihil quippe in eo nostrae operae laederentur. **Hunc** vero Eleaticis atque **Academicis studiis**² **innutritum**? [11] Sed abite potius, Sirenes usque in exitium dulces, meisque eum Musis curandum sanandumque relinquite. [12] **His** ille chorus increpitus deiecit **humi** maestior vultum confessusque **rubore verecundiam** limen tristis excessit. [13] At ego, cuius **acies** lacrimis mersa **caligaret** nec **dinoscere** possem quanam haec esset mulier tam imperiosae auctoritatis, **obstupui** visuque in terram defixo quidnam deinceps esset actura exspectare tacitus coepi. [14] Tum illa propius accedens in extrema lectuli mei parte consedit meumque intuens vultum luctu gravem atque in humum maerore deiectum his versibus de nostrae mentis perturbatione conquesta est:

dum: *hier* während
reputare: erwägen, überdenken
querimonia: *Substantiv* zu queri
signare: notieren, niederschreiben
astitisse: *von* adsistere
vertex, icis: Wirbel, Scheitel
reverendi vultus: *gen. qual.*
admodum: sehr
valentia, ae: Vermögen, Kraft
perspicax, acis: durchdringend
vigor, oris: Lebenskraft
foret = esset
statura...ambiguae: von nicht eindeutig erkennbarer Gestalt
se cohibere ad: sich zusammenziehen auf
pulsare = tangere
penetrare: in etwas eindringen
frustrare/frustrari: täuschen, ver-eiteln, entziehen
filum, i: Faden
subtilis, e: fein, genau, sorgfältig
post = postea
eadem prodente: da sie selbst es verriet
fumosus 3: voll Rauch
margo, inis: Rand, Einfassung
II: *species practica*
Θ: *species theoretica*
insignitus 3: eingestickt
elementum, i: Grundbestandteil, Buchstabe
torus, i: Polster, Lagerstätte
torvus 3: finster grimmig
quae: *konsekutiver Rel.satz*
fovere: wärmen, heilen
insuper: darüber hinaus
affectus, us: Stimmung
spina, ae: Dorn
profanus 3: uneingeweiht
vulgo: gewöhnlich
solitum *erg.* est
hunc...innutritum: *Aposiopese: absichtliches Abbrechen eines Satzes.*

his *erg.* verbis
humi: *Lokativ*
rubor, oris: Röte, Scham
verecundia, ae: Scheu, Ehrfurcht
caligare: verfinstern
dinoscere: unterscheiden, erkennen
obstupescere: erstarren, erstaunen

¹ „Bühnenhuren“ – die Musen der Dichtkunst errichten kein Vorbild für das Gute, sondern ahmen das Leben wie es ist nach. Daher bringen sie Unheil in die Seelen der Menschen.

² Academicis studiis: gemeint sind Studien zu Platon.

Die Philosophie erscheint wie ein Durchbruch der Sonne aus den Wolken
liber I carmen II:

Versmaß: Hemiepes und Adoneus (entspricht einer Pentameter-Hälfte und dem 5. und 6. Versfuß eines Hexameters).

Heu, quam praecipiti mersa **profundo**
mens **hebet** et propria luce relicta
tendit in externas ire tenebras,
terrenis quotiens flatibus aucta
crescit in immensum noxia cura!
Hic quondam caelo liber aperto
suetus in **aetherios** ire **meatus**
cernebat rosei lumina solis,
visebat **gelidae** sidera lunae
et quaecumque **vagos** stella recursus
exercet varios flexa per orbis,
comprehensam numeris victor **habebat**.³
Quin etiam causas unde sonora
flamina sollicitent aequora ponti,
quis volvat stabilem spiritus orbem,
vel cur Hesperias sidus in undas
casurum rutilo surgat ab ortu,
quid veris placidas temperet horas,
ut terram roseis floribus ornet,
quis dedit, ut pleno fertilis anno
autumnus gravidis influat uvis,
rimari solitus atque latentis
naturae varias reddere causas:
Nunc iacet effeto lumine mentis
et pressus gravibus **colla catenis**
declivemque gerens pondere vultum
cogitur heu **stolidam** cernere terram.

profundum, i: Tiefe, Abgrund, Meer
hebere: stumpf sein, matt sein

aetherius 3: zur Himmelsluft gehörig
meatus, us: Bewegung, Bahn
gelidus 3: eisig, kühl
vagus 3: umherschweifend
comprehensam = comprehensam
et...habebat: und welcher Stern auch unstete Rückläufe
ausübt, durch verschiedene Kreise gebogen, den hatte er
als Sieger durch Zahlen erfaßt

colla: *dicht. Plural*
catena, ae: Kette
declivis, e: abwärts geneigt
stolidus 3: dumm

³ Für eine geozentrische Astronomie bildete die Erklärung der Planetenrückläufigkeit ein schweres Problem. Sie entsteht dadurch, daß die äußeren Planeten (Mars, Jupiter, Saturn) langsamer, die inneren Planeten (Venus, Merkur) rascher ihre Bahnen ziehen als die Erde; auf dem Hintergrund des Fixsternhimmels kann dadurch der Eindruck entstehen, sie würden zeitweise wieder zurücklaufen. Die antiken Astronomen halfen sich mit der Annahme, daß auf die Kreisbahnen kleinere Kreisschlingen aufgesetzt seien, sogenannte Epizykeln. Der Antike erschienen die Gestirne wegen ihrer in sich selbst zurücklaufenden Kreisbahnen als etwas Ewiges, denn ihre Bahn scheint keinen Anfang und kein Ende zu haben. Der Aufblick zu den Sternen und zum Himmel bedeutete somit den Aufblick zu etwas Göttlichem; die Astronomie ließ an den ewigen Ordnungen teilnehmen. Boethius konnte deshalb die Unfähigkeit, den Blick vom Boden zu erheben, als Sinnbild verwenden für den Verlust klaren Wissens von Gott und der Gesetze, die die Welt regieren.

liber I prosa II: Die Philosophie versucht, den Enttäuschten aus seiner Lethargie zu wecken:

[1] Sed medicinae, inquit, tempus est **quam** querelae. [2] Tum vero totis in me intenta luminibus: Tunc ille es, ait, qui nostro quondam lacte nutritus, nostris educatus alimentis in virilis animi robur **evaseras**? [3] **Atqui** talia contuleramus arma, quae, nisi prior abiecisses invicta te firmitate tuerentur. [4] Agnoscisne me? Quid taces? Pudore an **stupore** siluisti? Mallem pudore, sed te ut video stupor oppressit. [5] Cumque me non modo tacitum sed **elinguem** prorsus mutumque vidisset, admovit pectori meo leniter manum et: Nihil, inquit, pericli est, **lethargum** patitur, communem illarum mentium morbum. [6] Sui paulisper oblitus est, recordabitur facile, si quidem nos **ante** cognoverit. Quod ut possit, paulisper lumina eius mortalium rerum nube **caligantia tergamus**. [7] Haec dixit oculosque meos fletibus undantes contracta in **rugam** veste siccavit.

quam *erg.* potius

evadere: sich entwickeln, entrinnen
atqui: 1. und doch; 2. nun aber

stupor, oris: Starre, Lähmung
elinguis, e: sprachlos
lethargus, i: Teilnahmslosigkeit
Kennzeichen sind: Der Kranke spricht nicht, ist empfindungs- und teilnahmslos, bewegt sich nicht, kann helles Licht nicht vertragen, befindet sich körperlich in einem geschwächten Zustand, kann sich nicht recht erinnern.
ante = antea
caligare: verfinstern
tergere: abwischen
ruga, ae: Runzel, Falte

liber I carmen III

Versmaß: daktylischer Hexameter und akatalektischer daktylischer Tetrameter.

Tunc me discussa liquerunt nocte tenebrae
luminibusque prior rediit vigor.
Ut, cum praecipiti glomerantur nubila coro
nimborumque polus stetit imbribus,
sol latet ac nondum caelo venientibus astris,
desuper in terram nox funditur;
hanc si **Threicio Boreas** emissus ab antro
verberet et clausum reseret diem,
emicat et subito vibratus lumine Phoebus
mirantes oculos radiis ferit.

Threicius: thrakisch
Boreas, ae: Nordwind

liber I prosa III: Endlich erkennt Boethius die Philosophie.

Diese erinnert ihn, daß sie nicht zum ersten Mal verfolgt wird und deshalb zu ihm in die Verbannung komme.

[1] **Haud aliter**⁴ tristitiae nebulis dissolutis **hausi caelum** et ad cognoscendam medicantis faciem mentem recepi. [2] Itaque ubi in eam **deduxi oculos intuitumque** defixi, respicio nutricem meam, cuius ab adolescentia **laribus** obversatus fueram, Philosophiam. [3] Et: Quid, inquam, tu in has **exsilio nostri** solitudines, o omnium magistra virtutum, supero **cardine** delapsa⁵ venisti? An ut tu quoque me cum **rea falsis criminationibus agiteris**?

hausi caelum: ich blickte zum
Himmel
oculos deducere: Augen richten auf
intuitus, us: Blick
lar, laris: Haus-Schutzgeist; Herd
exsilio nostri: *pluralis modestiae*
cardo, inis: Himmelspol; Angel
rea ae, Angeklagte
rea agiteris = accuseris

⁴ Die vorausgehenden Verse haben geschildert, wie der Nordwind die Wolken vom Himmel vertreibt.

⁵ delabor 3 wird oft für Götter verwendet.

[4] An, inquit illa, te, **alumne**, desererem nec **sarcinam**, quam mei nominis **invidia** sustulisti, communicato tecum labore partiter? [5] Atqui Philosophiae fas non erat incomitatum relinquere iter innocentis. Meam **scilicet** criminationem vererer et, quasi novum aliquid accideret, perhorrescerem? [6] Nunc enim primum censes apud improbos mores lacessitam periculis esse sapientiam? Nonne apud veteres quoque ante **nostri** Platonis aetatem magnum saepe certamen cum stultitiae temeritate certavimus **eodemque**⁶ superstite praeceptor eius Socrates iniustae **victoriam** mortis me **astante** **promeruit**? [7] Cuius hereditatem cum deinceps **Epicureum vulgus** ac Stoicum ceterique pro sua quisque parte **raptum ire** molirentur meque reclamantem **renitentemque** velut **in partem praedae traherent**, vestem, quam meis texueram manibus, disciderunt abreptisque ab ea **panniculis** totam me sibi **cessisse** credentes **abiere**. [8] In quibus quoniam quaedam nostri habitus vestigia videbantur, meos esse familiares **imprudencia rata** nonnullos eorum profanae multitudinis errore **pervertit**.

[9] Quodsi nec **Anaxagorae**⁷ fugam nec Socratis venenum nec **Zenonis**⁸ tormenta, quoniam sunt peregrina, novisti, at **Canios**⁹, at **Senecas**, at **Soranos**, quorum nec pervetusta nec incelebris memoria est, scire potuisti. [10] Quos nihil aliud in cladem detraxit, nisi quod nostris moribus instituti studiis improborum dissimillimi videbantur. [11] Itaque **nihil est, quod** admirere, si in hoc vitae **salo** circumflantibus agitemur **procellis**, quibus hoc maxime propositum est pessimis displicere.

[12] Quorum quidem tametsi est numerosus exercitus spernendus tamen est, quoniam nullo duce regitur, sed errore tantum temere ac passim lymphante raptatur. [13] Qui si quando contra nos aciem struens valentior incubuerit, nostra quidem dux copias suas in arcem contrahit, illi vero circa diripiendas inutiles sarcinulas occupantur. [14] At nos desuper irridemus vilissima rerum quaeque rapientes securi totius furiosi tumultus eoque vallo muniti, quo grassanti stultitiae aspirare fas non sit.

Weil die ermunternde Aufforderung nicht gelungen war, versucht die Philosophie jetzt durch eine satirische Bemerkung zu erreichen: Boethius soll sich aussprechen und damit den ersten Schritt zur Genesung tun. Darauf beginnt Boethius wirklich zu sprechen, er berichtet die Vorgänge, die zu seinem Sturz führten, rechtfertigt sich und klagt die Verleumder an. Er tut dies in Form einer Verteidigungsrede, die Philosophie hört an Stelle der Richter zu. Da Boethius aus einer Senatorenfamilie stammte, war er zweifellos durch die übliche Rednerausbildung für die Ämterlaufbahn vorbereitet worden.

⁶ Platon soll auf seiner ersten Reise nach Sizilien bei dem Tyrannen Dionysios in Syrakus in Lebensgefahr geraten und in Ägina auf dem Sklavenmarkt wieder freigekauft worden sein.

⁷ A. wurde in Athen der Prozeß wegen Gottlosigkeit gemacht, weil er die Sonne als glühenden Stein erklärt hatte.

⁸ Zenon von Elea soll als Mitwisser einer Verschwörung unter Folter nur Freunde des Tyrannen genannt, sich dann die Zunge abgebissen und dem Tyrannen ins Gesicht gespuckt haben.

⁹ C. bewies bei seiner Hinrichtung unter Caligula unerschütterliche Ruhe.

alumnis, i: Zögling, Schüler
sarcina, ae: Bürde, Last
invidia: *abl. causae*

scilicet: versteht sich; freilich

nostri: *pluralis maiestatis*

eodemque = Platone
victoriam promerere: den Sieg verdienen

astante = adstante

Epicureum vulgus: *abwertend*

raptum: *Supinum*

ire *bleibt unübersetzt*

reniti: sich widersetzen

in partem...trahere: als Beutestück behandeln

panniculus, i: Fetzen, Stofflappen

cedere: zuteil werden, zufallen

abiere = abierunt

imprudencia rata = *Subjekt*

pervertere: umkehren, umbringen

Tod des Seneca. Tac.ann. XV 60ff.

Tod d. Soranus: Tac. ann. XVI 23ff.

nihil est, quod: es besteht kein Anlaß, daß

salum, i: Meer

procella, ae: Sturm

Seine Verteidigung¹⁰ ist aufgebaut im gewohnten Schema einer **gerichtlichen Verteidigungsrede**:

1. *exordium* (leitet ein) Sätze 2-15b,
2. *narratio* (berichtet die Vorgänge) 15c-25,
3. *probatio* (zeigt die Unschuld) 26-36,
4. *refutatio* (weist Beschuldigungen zurück) 37-44,
5. *peroratio* (bittet um günstige Entscheidung) 45-46.

liber I carmen IV

Versmaß: Phalaeceus.

Quisquis composito serenus aevo
 fatum sub pedibus egit superbum
 fortunamque tuens utramque rectus
 invictum potuit tenere vultum,
 non illum rabies minaeque ponti
 versum funditus exagitantis aestum
 nec ruptis quotiens vagus caminis
 torquet fumificos **Vesaevus** ignes
 aut celsas soliti ferire turre
 ardentis via fulminis movebit.

Vesaevus, i: Vesuv

Quid tantum miseri saevos tyrannos
 mirantur sine viribus furentes?
 Nec speres aliquid nec extimescas,
 exarmaveris impotentis iram.
 At quisquis trepidus pavet vel optat,
 quod non sit stabilis sui que iuris,
 abiecit clipeum loco que motus
 nectit, qua valeat trahi, catenam.

liber I prosa IV

[1] Sentisne, inquit, haec atque animo illabuntur tuo? An ὄνος λύρας?¹¹ Quid fles, quid lacrimis manas? Ἐξάουδα, μὴ κεῖθε νόωι.¹² Si operam medicantis exspectas, oportet vulnus detegas.

[2] Tum ego collecto in vires animo: **Anne** adhuc eget **admonitione** nec per se satis **eminet** fortunae in nos saevientis asperitas? Nihilne te ipsa loci facies movet? [3] **Haecine** est bibliotheca, quam certissimam tibi sedem nostris in laribus ipsa delegeras? In qua mecum saepe residens de **humanarum divinarumque rerum scientia** disserebas? [4] Talis habitus talisque vultus erat, cum tecum naturae secreta **rimarer**, cum mihi siderum vias **radio** describeres, cum mores **nostros** totiusque vitae rationem ad caelestis ordinis exempla formares? Haecine praemia referimus tibi obsequentes?

anne = an
 admonitio, onis: Ermahnung
 eminere: deutlich werden, hervorragen
 haecine = haec-ne

humanarum...scientia: oft verwendete Umschreibung für Philosophie
 rimari: erforschen
 radius, i: Stab, Zirkel, Strahl
 nostros: pluralis modestiae

¹⁰ Siehe dazu auch Kapitel 1.3.2. Der Ablauf der Ereignisse.

¹¹ „Oder stellst du dich an wie ein Esel, wenn er Leierspiel hört?“ Sprichwort für ratlose Unbeholfenheit.

¹² „Sprich, verbirg es nicht in deinem Sinn!“ (Homer, Ilias I 363 und XVI 19).

[5] Atqui tu hanc sententiam Platonis ore sanxisti: «Beatas fore res publicas, si eas vel **studiosi sapientiae** regerent vel earum rectores studere sapientiae contigisset.» [6] Tu eiusdem viri ore hanc sapientibus capessendae rei publicae necessariam causam esse **monuisti**, ne improbis flagitiosisque civibus urbium relicta gubernacula pestem bonis ac perniciem ferrent. [7] Hanc igitur auctoritatem secutus, quod a te inter secreta otia didiceram, transferre in **actum** publicae administrationis **optavi**. [8] Tu mihi et, qui te sapientium mentibus inseruit, deus **conscii** nullum me ad magistratum nisi commune bonorum omnium studium detulisse. [9] Inde cum improbis graves inexorabilesque discordiae et, quod conscientiae libertas habet, pro tuendo iure sprete potentiorum semper offensus.

[10] Quotiens ego **Conigastum** in **imbecilli** cuiusque fortunas impetum facientem **obvius excepi**, quotiens Trigguillam regiae praepositum domus ab incepta, perpetrata iam prorsus iniuria **deieci**¹³, quotiens miseros, quos infinitis **calumniis** impunita **barbarorum** semper avaritia vexabat, obiecta periculis auctoritate protexi! Numquam me ab iure ad iniuriam quicquam detraxit. [11] Provincialium fortunas tum privatis **rapinis** tum publicis vectigalibus **pessumdari** non aliter quam qui patiebantur **indolui**. [12] Cum acerbae famis tempore gravis atque **inexplicabilis indicta coemptio** profligatura inopia Campaniam provinciam videretur, certamen adversum **praefectum praetorii** communis commodi ratione suscepi, **rege cognoscente** contendere et, ne coemptio exigeretur, evici. [13] Paulinum¹⁴ consularem virum, cuius opes **Palatinae canes** iam **spe atque ambitione** devorassent, ab ipsis hiantium faucibus traxi. [14] Ne Albinum¹⁵ consularem virum praeiudicatae accusationis poena corripere, odiis me Cypriani **delatoris** opposui. [15] Satisne in me magnas videor exacerbasse discordias? Sed esse apud ceteros tutior debui, qui mihi amore iustitiae nihil apud **aulicos**, quo magis essem tutior, reservavi.

[16] Quibus autem deferentibus percussi simus? Quorum Basilius olim regio ministerio depulsus in delationem nostri nominis alieni aeris necessitate compulsus est. [17] Opilionem vero atque Gaudentium¹⁶ cum ob innumeras multiplicesque fraudes ire in exilium regia censura decrevisset cumque illi parere nolentes **sacrarum** sese **aedium defensione** tuerentur compertumque id **regi** foret, edixit, uti, ni intra praescriptum diem Ravenna urbe decederent, **notas insigniti frontibus** pellerentur. [18] Quid huic severitati posse **astrui** videtur? Atquin eo die deferentibus eisdem nominis nostri delatio suscepta est.

studiosi sapientiae = Philosophen

monere mit *Acc*
ne leitet finalen Adverbialsatz ein.

actus, us: Tun, Tätigkeit
optare mit *Infinitiv*
conscii *erg.* estis

Conig...obvius excepi: stellte mich
C. entgegen und hielt ihm stand
imbecillus 3: schwach

deicere: herabwerfen, abbringen
calumnia, ae: Rechtsverdrehung
barbarorum *gemeint sind die Goten*

rapina, ae: Raub, Räuberei
pessumdare: zugrunderichten
indolescere: Schmerz empfinden

inexplicabilis, e: undurchführbar
indicta coemptio: erzwungener Ge-
treideankauf zu staatl.Niedrigpreisen
praef. praet.: *Vorgesetzter der*
zivilen Behörden

rege cognoscente: vor dem Gericht
des Königs
Palatinae canes: die Hunde am
Königshof
spe atque ambitione: in ehrgei-
ziger Hoffnung
delator, oris: Denunziant

aulici, orum: Leute am Königshof

sacrarum aedium defensione:
Asylrecht in Tempeln bzw. Kirchen
regi: *dat. auctoris*
notas...frondibus: an der Stirn ge-
brandmarkt
astruere: anbauen, hinzufügen

¹³ Conigastus, Trigguilla: hohe ostgotische Beamte, über die sonst nichts bekannt ist.

¹⁴ Paulinus: Consul 498.

¹⁵ Albinus: Consul 493, aus der damals am höchsten angesehenen und einflussreichsten Familie der Decier.

¹⁶ Basilius, Opilio (Bruder des Cyprian) und Gaudentius: Beamte, die Boethius anzeigten.

[19] Quid igitur? Nostraene **artes** ita meruerunt? An illos accusatores iustos fecit praemissa damnatio? **Itane nihil** fortunam puduit **si minus** accusatae innocentiae, **at** accusantium vilitas?

artes: Bestrebungen
ita nihil: so wenig
si minus..., at: wenn schon nicht,
...so doch

[20] At cuius criminis arguimur summam quaeres? Senatum dicimur salvum esse voluisse. [21] Modum desideras? Delatorem, ne documenta deferret, quibus senatum **maiestatis reum faceret**, impedisse criminamur. [22] Quid igitur, o magistra, censes? **Infitiabimur** crimen, ne tibi pudor simus? At volui nec umquam velle desistam. Fatebimur? [23] Sed impediendi delatoris opera **cessavit**. An optasse **illius ordinis** salutem nefas vocabo? Ille quidem suis de me decretis, uti hoc nefas esset, effecerat. [24] Sed sibi semper mentiens imprudentia rerum **merita** non potest immutare, nec mihi Socratico decreto¹⁷ fas esse arbitror vel occuluisse veritatem vel concessisse mendacium. [25] Verum id quoquo modo sit, tuo sapientiumque iudicio aestimandum relinquo. Cuius rei seriem atque veritatem, ne latere posteros queat, stilo etiam memoriaeque mandavi.

maiestatis...facere: des Hochverrats
anklagen
infitiari: leugnen, abstreiten
cessare: zögern, ruhen, untätig sein
illius ordinis = senatus

meritum, i: Verdienst, Verschulden

[26] Nam de compositis falso litteris, quibus libertatem arguor sperasse Romanam, quid **attinet** dicere? Quarum fraus aperta patuisset, si nobis ipsorum confessione delatorum, quod in omnibus negotiis maximas vires habet, uti licuisset. [27] Nam quae sperari reliqua libertas potest? Atque utinam posset ulla! Respondissem Canii verbo, qui cum a Gaio Caesare, Germanici filio, conscius contra se factae coniurationis fuisse diceretur: «Si ego, inquit, scissem, tu nescisses».

attinet: es bezieht sich; es liegt
daran

[28] Qua in re non ita sensus nostros maeror **hebetavit**, ut impios **scelerata** contra virtutem querar molitos, sed quae speraverint effecisse vehementer admiror. [29] Nam deteriora velle nostri **fuert** fortasse **defectus**, posse contra innocentiam, quae sceleratus quisque conceperit, inspectante deo, monstri simile est. [30] Unde haud iniuria tuorum quidam familiarium quaesivit: «Si quidem deus», inquit, «est, unde mala? Bona vero unde, si non est?»

hebetare: abstumpfen, schwächen
sceleratus 3: verbrecherisch

fuert: *Potentialis der Ggw.*
defectus, us: Abfall, Schwäche

[31] Sed fas **fuert** nefarios homines, qui bonorum omnium totiusque senatus sanguinem petunt, nos etiam, quos propugnare bonis senatuique viderant, perditum ire voluisse. [32] Sed num idem de patribus quoque merebamur? Meministi, ut opinor, quoniam me dicturum **quid** facturumve praesens semper ipsa dirigebas, meministi, inquam, Veronae cum rex avidus exitii communis maiestatis crimen in Albinum delatae ad cunctum senatus ordinem transferre moliretur, universi innocentiam senatus quanta mei periculi **securitate** defenderim. [33] Scis me haec et vera proferre et in nulla umquam mei laude iactasse. **Minuit** enim quodam modo se probantis conscientiae secretum, quotiens ostentando quis factum recipit famae pretium.

fuert: *konzessiv*

quid = aliquid

securitas, atis: Sorglosigkeit, Nicht-
beachtung
minuere: mindern

¹⁷ Sokrates sei es heilige Pflicht, Falsches nicht zuzulassen und Wahres nicht verdunkeln zu lassen. (*Plat. Theaitetos*)

[34] Sed innocentiam nostram **quis exceperit** eventus, vides. Pro verae virtutis praemiis falsi sceleris poenas subimus. [35] **Eccuius** umquam facinoris manifesta confessio ita iudices habuit in severitate concordēs, ut non aliquos vel ipse ingenii error humani vel fortunae condicio cunctis mortalibus incerta **submitteret**? [36] Si inflammare sacras aedes voluisse, si sacerdotes impio **iugulare** gladio, si bonis omnibus necem struxisse diceremur, praesentem tamen sententia, confessum tamen convictumve punisset. Nunc quingentis fere passuum milibus procul muti atque indefensi **ob studium propensius in senatum morti** proscriptionique damnatur; *o meritos de simili crimine neminem posse convinci!*

[37] **Cuius dignitatem reatus** ipsi etiam qui detulere viderunt; quam uti alicuius sceleris ammixtione **fuscarent**, ob ambitum dignitatis **sacrilegio** me conscientiam **polluisse** mentiti sunt. [38] Atqui et tu insita nobis omnem rerum mortalium cupidinem de nostri animi sede pellebas et sub tuis oculis sacrilegio locum esse fas non erat. **Instillabas** enim auribus cogitationibusque cotidie meis Pythagoricum illud ἔπου θεοῶν. [39] Nec **conveniebat** vilissimorum me spirituum praesidia¹⁸ captare, quem tu in hanc excellentiam componebas, ut consimilem deo faceres. [40] Praeterea **penetral** innocens domus, honestissimorum coetus amicorum, **socer** etiam sanctus et aequae ac tu ipsa reverendus ab omni nos huius criminis suspicione defendunt. [41] Sed, o nefas, illi vero **de te** tanti criminis **fidem capiunt** atque hoc ipso videbimur **affines** fuisse maleficio, quod tuis **imbuti** disciplinis, tuis instituti moribus sumus. [42] Ita non est satis nihil mihi **tuam** profuisse **reverentiam**, nisi ultro tu mea potius offensione lacereris.

[43] At vero hic etiam nostris malis cumulus accedit, quod existimatio plurimorum non rerum merita, sed fortunae spectat eventum eaque tantum iudicat esse **provisa**¹⁹, quae felicitas commendaverit. Quo fit, ut existimatio bona prima omnium deserat infelices. [44] Qui nunc populi **rumores**, quam dissonae multiplicesque sententiae, piget reminisci. Hoc tantum dixerim ultimam esse adversae fortunae sarcinam, quod, dum miseris aliquod crimen affingitur, quae perferunt, meruisse creduntur. [45] Et ego quidem bonis omnibus pulsus, dignitatibus exutus, existimatione **foedatus** ob beneficium supplicium tuli. [46] Videre autem videor nefarias sceleratorum **officinas** gaudio laetitiaque **fluitantes**, perditissimum quemque novis delationum fraudibus imminuentem, iacere bonos nostri **discriminis** terrore prostratos, flagitiosum quemque ad audendum quidem facinus impunitate, ad efficiendum vero praemiis incitari, **insones** autem non modo securitate, verum ipsa etiam defensione privatos. Itaque libet exclamare:

quis = qui
excipere: aufnehmen, erwarten
ec- vor Fragepronomen: „irgend-“

submittere: zur Milde stimmen
iugulare: Kehle durchschneiden

ob...senatum: wegen zu bereitwilligen Eifers für den Senat
morti: *dat. finalis statt abl. instr.*
meritos: die ihr verdient habt
cuius...reatus: daß die Beschuldigung mit diesem Verbrechen Ehre bedeutet
fuscare: schwärzen
sacrilegium, i: Religionsfrevell
polluere: beflecken

instillare: einträufeln

convenit: es ziemt sich

penetral(e), is: das Innere
socer: Schwiegervater (= Symmachus)

de te...fidem capiunt: von dir her gewinnen sie Glaubwürdigkeit
affinis, e (+Gen. od. Dat.): angrenzend, in etwas verwickelt
imbutus 3: erfüllt, vertraut
tuam reverentiam: Ehrfurcht dir gegenüber

provisa: 1. mit Umsicht vorbereitet
oder 2. von der Vorsehung gewollt
rumor, oris: Gerede, Gerücht

foedare: schädigen, entehren
officina, ae: Werkstätte, Sitz, Herd
fluitare: fließen, wogen

discrimen, inis: Abstand, Entscheidung, Bedrängnis

insons, tis: unschuldig

¹⁸ Offenbar wurde Boethius vorgeworfen, er habe sich durch Geisterbeschwörung Schutz verschafft.

¹⁹ Durch das Wegbleiben von Zusätzen wie *bene* oder *deo provisa* ist der Sinn unbestimmt, wohl mit Absicht; denn im anschließenden Gedicht klagt der Gefangene, daß im Tun verbrecherischer Menschen keine Leitung durch den Schöpfer zu erkennen ist, während die Philosophie im IV. und V. Buch das Thema Vorsehung ausführlicher mit positivem Ergebnis behandelt.

Exkurs: Gliederung der Verteidigungsrede

Exordium:

Die Einleitung hatte die Aufgabe, die Gunst der Hörer zu gewinnen. Die *captatio benevolentiae* erstrebte Boethius, durch den Hinweis auf

- a) die traurige eigene Lage (2-4 in Form rhetorischer Fragen),
- b) die edlen Motive seines Wirkens (5-8; 9 bildet die Überleitung),
- c) Beispiele seines Wirkens für Gerechtigkeit (10-15b).

Narratio:

Der zweite Teil der Rede hat die Aufgabe, über die im Zusammenhang des Rechtsfalles wichtigen Vorgänge klar, kurz und glaubhaft zu berichten.

Gliederung:

- a) Die Überleitung leistet eine Selbstfrage (15c);
- b) die Ankläger und ihr Charakter (16-19);
- c) der Inhalt der Anklage (20-24);
- d) ein Topos bildet den Abschluß (25).

Mit Absicht wird bei der *narratio* die Regel eingehalten, daß ein ungünstiges Bild des Charakters der Gegner gezeichnet wird. Ihre Anschuldigungen erscheinen dadurch von vornherein wenig glaubhaft. Die Darstellung der Anklage ist in einen monologisch geführten Dialog aufgelöst (20-23). Die Fragen wirken belebend und erreichen in einer Rede stärkere Verbindung zu den Hörern, vor allem bei direkter Anrede (22) werden Richter nachdrücklicher veranlaßt, die Lage des Angeklagten mitzuempfinden.

Probatio:

Der Beweis der Unschuld zeigt folgenden Aufbau:

- a) Überleitung in Form einer Frage (26a);
- b) Argumente gegen die Delatoren (26b-31):
 - Die Unglaubwürdigkeit der Anzeige (26-27), allgemeine Gedanken über das Empörende des Gelingens von Verbrechen (28-30), steigernde Überleitung (31);
- c) Argumente gegen die Verurteilung durch den Senat (31-36):
 - Die Undankbarkeit des Senats (32), Beweis aus dem Charakter des Angeklagten (32b-34), Verdächtige Umstände der Verurteilung (35-36b);
- d) Abschließender Ausruf (36c).

Gegen Ende steigert sich das Pathos des Vortrags durch betuernde Apostrophe (= Anrede): *meministi, scis, vides*; durch inhaltliche Steigerung und den bitteren Ausruf am Ende.

Refutatio:

- a) Widerlegung des Vorwurfs eines Sakrilegs auf Grund der Charakterbildung durch die Philosophie (37-38);
- b) Widerlegung des Vorwurfs magischer Praktiken durch Aufzählung schützender Bürgen (39-42);
- c) Ablehnung der umlaufenden Gerüchte (43-44).

Peroratio:

Während *narratio* und *probatio* vorwiegend Tatsachenwissen geben wollen, nebenbei freilich auch Günstiges über die eigene, Ungünstiges über die Gegenpartei einfließen lassen, ist Aufgabe der *peroratio*, den oder die Richter kurz vor der Entscheidung innerlich zu bewegen, wenn möglich zu erschüttern (*movere, commovere*). In dieser Absicht zeigt Boethius

- a) was ihm widerfährt, obwohl er nur Gutes tat (45); dadurch erregt er Mitgefühl und Empörung;
- b) welche schlimmen Folgen seine Verurteilung hat (46); dadurch kann bei den Richtern Furcht und Rücksicht auf die allgemeine Sicherheit geweckt werden.

*liber I carmen V: Gebetsruf an den Schöpfer***Versmaß: Anapästischer Dimeter.**

O stelliferi conditor **orbis**,
 qui perpetuo nixus **solio**
 rapido caelum **turbine** versas
 legemque pati sidera cogis,
 ut nunc **pleno** lucida **cornu**,
 totis **fratris** obvia flammis
condat stellas luna minores,
 nunc obscuro **pallida** cornu
Phoebo propior lumina perdat.
 Et **qui** primae tempore noctis
agit argentes Hesperos ortus,
 solitas iterum mutet habenas
 Phoebi **pallens Lucifer** ortu.
 Tu **frondifluae** frigore **brumae**
stringis lucem breviora mora;
 tu, cum fervida venerit aestas,
agiles nocti dividis horas.
 Tua vis varium **temperat** annum,
 ut, quas **Boreae** spiritus aufert,
 revehat mites **Zephyrus** frondes,
 quaeque **Arcturus** semina vidit,
Sirius²⁰ altas urat segetes.
 Nihil antiqua lege solutum
linquit propriae stationis opus.
 Omnia certo fine gubernans
 hominum solos **respuit** actus
 merito rector cohibere modo.
 Nam cur tantas **lubrica** versat
 Fortuna vices? Premit **insontes**
 debita sceleri noxia poena;
 at perversi **resident** celso
 mores solio sanctaque **calcant**
iniusta vice colla nocentes.
 Latet obscuris condita virtus
 clara tenebris iustusque tulit
 crimen iniqui!
 Nil **periuria**, nil nocet ipsis
 fraus mendaci **compta** colore.
 Sed cum libuit viribus uti,
 quos innumeri metuunt populi
 summos gaudent subdere reges.
 O iam miseras respice terras,
 quisquis rerum foedera nectis.
 Operis tanti pars non vilis
 homines quatimur fortunae **salvo**.
 Rapidus, rector, comprime fluctus,
 et quo caelum regis immemsum,
 firma stabiles foedere terras.

orbis, is: Kreis, Kugelschale, Himmelsgewölbe
 solium, i: Thron
 turbo, inis **m.**: Wirbel

pleno cornu: mit voller Scheibe (*eig. Horn*)
 fratris = solis
 condere: begründen, bergen, verbergen

pallidus 3: bleich
 Phoebus: Beiname des Apollo, *metonym.*: Sonne
 qui...agit argentes ortus: der Kühle beim Aufgehen bringt
 Hesperos, i: Abendstern (= *Venus*)

pallens = pallidus
 Lucifer: Morgenstern (= *Venus*)
 frondifluus 3: laubabschüttelnd
 bruma, ae: Wintersonnenwende
 stringere: streifen, straff anziehen

agilis, e: leicht beweglich; rasch
 temperare: mischen, regeln, mäßigen
 Boreas: Nordwind (*kalter Winterwind*)
 Zephyrus: Westwind (*wärmer Regenwind*)
 Arcturus: Stern im Sternbild Bootes (*Rinderhirt*)

linquit = relinquit

respuere: zurückspeien, abweisen

lubricus 3: schlüpfrig, schwer festzuhalten
 insons, tis: unschuldig

residere: sitzen bleiben, sitzen
 calcare: niedertreten
 iniusta vice: eigentlich sollten die Schlechten niedergehalten werden

periurium, i: Meineid
 comptus 3: geputzt; gefällig gemacht

salum, i: Meer

²⁰ Sirius, der hellste Fixstern im Sternbild des Hundes, das in den Hundstagen, das ist in der heißesten Zeit Ende Juli bis Ende August, in Italien nach längerer Unsichtbarkeit wieder am Morgenhimmel auftaucht. Weil in der Hitze und Trockenheit des Hochsommers viele Pflanzen verdorren, bestand die Vorstellung, daß sie deswegen eingehen, weil sie von den Strahlen des Sirius getroffen werden.

liber I prosa V: Die Philosophie kündigt Heilung an

[1] Haec ubi continuato dolore **delatravi**, illa vultu placido nihilque meis questibus mota: [2] Cum te, inquit, maestum lacrimantemque vidissem, **ilico** miserum exsulemque cognovi. Sed quam id longinquum esset exsilium, nisi tua prodidisset oratio, **nesciebam**. [3] Sed tu **quam procul** a patria non quidem pulsus es, sed aberrasti, ac si te pulsum existimari mavis, te potius ipse pepulisti. Nam id quidem de te numquam cuiquam fas fuisset. [4] Si enim cuius **oriundo** sis patriae, **reminiscare**, non uti Atheniensium quondam multitudinis imperio regitur, sed εἰς κοίρανός ἐστιν, εἰς βασιλεύς²¹, qui frequentia civium, non depulsione laetetur; cuius agi frenis atque obtemperare iustitiae libertas est. [5] An ignoras illam tuae civitatis antiquissimam legem, qua **sanctum est ei ius exsulare non esse**, quisquis in ea sedem **fundare** maluerit? **Nam qui** vallo eius ac **munimine** continetur, nullus metus est, ne exsul esse mereatur. At quisquis inhabitare eam velle desierit, pariter desinit etiam mereri. [6] Itaque non tam me loci huius quam tua facies movet, nec bibliothecae potius comptos ebore ac **vitro** parietes quam tuae mentis sedem requiro, in qua non libros, sed id quod libris pretium facit, librorum quondam meorum sententias collocavi.

[7] Et tu quidem de tuis in commune bonum meritis vera quidem, sed pro multitudine gestorum tibi pauca dixisti. [8] De obiectorum tibi vel honestate vel falsitate cunctis nota memorasti. De sceleribus fraudibusque delatorum recte tu quidem strictim attingendum putasti, quod ea melius uberiusque recognoscentis omnia vulgi ore celebrentur. [9] Increpuisti etiam vehementer iniusti factum senatus; de nostra etiam criminatione doluisti, laesae quoque opinionis damna flevisti. [10] Postremus adversum fortunam dolor incanduit conquestusque non aequa meritis praemia pensari; in extremo Musae saevientis, uti quae caelum terras quoque pax regeret, vota posuisti.

[11] Sed quoniam plurimus tibi affectuum tumultus **incubuit** diversumque te dolor ira maeror distrahunt, **uti nunc mentis es**, nondum te validiora remedia **contingunt**. [12] Itaque lenioribus paulisper utemur, ut quae in **tumorem** perturbationibus influentibus **induruerunt**, ad acrioris vim medicaminis recipiendam **tactu** blandiore **mollescant**.²²

delatrare: bellen

ilico (= in loco): auf der Stelle, sofort

nesciebam: *als Irrealis zu übersetzen*
quam procul: wie weit du auch entfernt bist

oriundo: durch deine Herkunft
reminiscare = reminiscaris

sancire: heilig machen, festsetzen
ei ius...esse: daß es demgegenüber kein Recht der Ausweisung gibt
fundare: fest gründen
nam qui = nam ei, qui...
munimen, inis: Befestigung, Schutz

vitrum, i: Glas, Kristall

incumbere + Dat.: sich auf etwas legen, hereinstürzen
uti...es: bei deinem jetzigen Geisteszustand
contingere: anrühren, erreichen
tumor, oris: Aufwallung, Zorn
indurescere: hart werden
tactus, us: Berührung
mollescere: weich werden

²¹ In der Demokratie Athen wurden viele Bürger vom Volk verbannt, doch **nur einer ist Herrscher, nur einer König** (Ilias I 204 f.), in dem Vaterland, in dem Boethius eigentlich daheim ist, er freut sich über möglichst viele Bürger. Aus dem Attributsatz (*cuius agi frenis atque obtemperare iustitiae libertas est*) ergibt sich, daß Gott gemeint ist.

²² Die beiden letzten Sätze und darin vor allem die Verwendung des Wortes *tumor* erweisen Boethius als aufmerksamen Cicero-Leser. Denn in den Tuskulanen sagt Cicero, er habe seine *consolatio* mitten im frischen Schmerz über den Tod seiner Tochter geschrieben und habe getan, was der Stoiker Chrysippos verbietet, nämlich die sozusagen frischen Geschwüre der Seele behandelt (Tusc. IV 63). Denselben Gedanken kennt auch der jüngere Plinius (ep. V 16,11).

LIBER SECUNDUS

besteht aus 8 Gedichten und 8 Prosastellen. Hier setzen sich die beiden Gesprächspartner mit Fortuna, der Glücks- und Schicksalsgöttin der römischen Mythologie, auseinander. Der Gefangene sehnt sich nach seinem verlorenen Glück; er meint, Fortuna habe ihre Einstellung zu ihm geändert. Die Philosophie macht ihn darauf aufmerksam, dass das nicht zutrifft, weil Fortuna von Natur aus unbeständig und treulos ist; ebendies ist ihre konstante Einstellung, diese Veränderlichkeit macht ihr Wesen aus und ist das einzige Zuverlässige an ihr. Außerdem erinnert ihn die Philosophie daran, dass er sich freiwillig der Herrschaft Fortunas unterworfen hat. Er hat sich diese treulose Göttin als seine Gebieterin ausgesucht, daher muss er nun die Folgen seiner Entscheidung in Kauf nehmen. Dann übernimmt die Philosophie im Dialog die Rolle der Fortuna; als Fortuna verteidigt sie sich gegen die erhobenen Vorwürfe. Sie argumentiert, sie habe dem Klagenden kein Unrecht getan, da sie ihm zu nichts verpflichtet sei. Auf nichts von dem, was er von ihr fordere, könne er einen Anspruch geltend machen. Sie „drehe das Rad“, durch dessen Schwung das Tiefste und das Höchste immer wieder die Plätze tauschen; das sei ihr Spiel. Wer mitspielen und aufsteigen wolle, müsse die Bedingung akzeptieren, dass er später wieder hinabzusteigen hat. Sie habe ihn schon überreich beschenkt. Ihm wird vor Augen gestellt, welche Gaben er schon empfangen hat: Er hat eine hervorragende Erziehung in einer der führenden Familien erhalten, eine glückliche Ehe geführt, eine glänzende politische Karriere gemacht, seine beiden Söhne haben die Konsulwürde erlangt. In seinem Leben hat das Erfreuliche überwogen, daher ist sein Jammer über sein Schicksal unberechtigt. Alle derartigen Güter erweisen sich aber als vergänglich, ihrer Natur nach unbefriedigend und somit nicht wirklich erstrebenswert. Auch wer einen Teil von ihnen hat, leidet unter dem Mangel dessen, was ihm fehlt. Alle Süßigkeit ist mit Bitterkeit überstreut. Hinzu kommt die ständige Furcht vor dem Verlust dessen, was man besitzt; spätestens mit dem Tod büßt man alles ein. Die Philosophie vertieft diese Überlegungen, indem sie die einzelnen Güter der Reihe nach beschreibt und ihre Fragwürdigkeit aufzeigt. Reichtümer, der Glanz der Edelsteine, Naturschönheit, schöne Kleidung, Verfügung über eine Dienerschaft, Würden, Macht und Ruhm erweisen sich als Scheingüter. Dass Besitztümer keine echten Güter seien, erkenne man daran, dass sie ihren Eigentümern auch schaden können; ein wirkliches Gut könne seinem Besitzer niemals schaden. Wenn Würden und Ämter wahre Güter wären, könnten sie Unwürdigen nicht zufallen. Zu solchen Einsichten gelange man eher unter widrigen Verhältnissen als unter günstigen. Daher sei das, was äußerlich als Unglück erscheint, sogar vorteilhaft. Es sei ein Verdienst Fortunas, dass sie sich den Menschen so zeige, wie sie wirklich ist, und ihnen damit Gelegenheit biete, das trügerische Scheinglück zu durchschauen.

Das Wesen der Fortuna

liber II prosa I

[1] Post haec paulisper obticuit atque, ubi attentionem meam modesta taciturnitate **collegit**, sic exorsa est: [2] Si **penitus** aegritudinis tuae causas habitumque cognovi, fortunae prioris **affectu** desiderioque **tabescis**. Ea tantum animi tui, sicuti tu tibi fingis, mutata pervertit. [3] Intellego multiformes illius prodigii fucos et eo usque cum his, quos eludere nititur, blandissimam familiaritatem, dum intolerabili dolore confundat, quos insperata reliquerit. [4] Cuius si naturam, mores ac **meritum** reminiscere, nec habuisse te in ea pulchrum aliquid nec amisisse cognosces; sed, ut arbitror, haud multum tibi haec in memoriam revocare laboraverim; [5] solebas enim praesentem quoque blandientemque virilibus **incessere** verbis eamque de nostro **adyto** prolatis **insectabare** sententiis. [6] Verum omnis subita mutatio rerum non sine quodam quasi fluctu contingit animorum. Sic factum est, ut tu quoque paulisper a tua tranquillitate descisceres. [7] Sed tempus est haurire te aliquid ac degustare molle atque iucundum, quod **ad interiora transmissum** validioribus haustibus viam fecerit. [8] Adsit igitur rhetoricae **suadela** dulcedinis, quae tum tantum recto **calle** procedit, cum nostra instituta non deserit cumque hac musica laris nostri **vernacula** nunc leviores nunc graviore modos **succinat**.

[9] Quid est igitur, o homo, quod te in maestitiam luctumque deiecit? Novum, credo, aliquid inusitatumque vidisti. Tu fortunam putas erga te esse mutatam: erras. [10] Hi semper eius mores sunt, ista natura. Servavit circa te propriam potius in ipsa **sui** mutabilitate constantiam. Talis erat, cum blandiebatur, cum tibi falsae **illecebris** felicitatis **alluderet**. [11] Deprehendisti **caeci numinis**²³ ambiguos vultus; quae sese adhuc velat aliis, tota tibi prorsus **innotuit**. [12] Si probas, **utere moribus**, ne queraris. Si perfidiam perhorrescis, sperne atque abice perniciose ludentem.

Nam quae nunc tibi est tanti causa maeroris, haec eadem tranquillitatis esse debuisset. Reliquit enim te, **quam non relicturam** nemo umquam poterit esse securus. [13] An vero tu pretiosam aestimas abituram felicitatem? Et cara tibi est fortuna praesens **nec manendi fida** et, cum discesserit allatura maerorem? [14] Quodsi nec ex arbitrio retineri potest et calamitosos fugiens facit, quid est aliud fugax quam futurae quoddam calamitatis indicium? [15] Neque enim, quod ante oculos situm est, suffecerit intueri; rerum exitus prudentia metitur eademque in **alterutro** mutabilitas nec formidandas fortunae minas nec exoptandas facit esse blanditias.

colligere: schließen, erschließen
penitus: bis ins Innerste, ganz
affectus, us: Leidenschaft, Liebe
tabescere: schwinden

meritum, i: das Gute

incessere: losgehen, angreifen
adytum, i: Unbetretbares, Innerstes
insectari: verfolgen
insectabare = insectabaris

ad...transmissum: sobald es ins
Innerste gedrungen ist
suadela, ae: Überredung
callis, is: Pfad

vernaculus 3: einheimisch
succinere: anstimmen

sui = sua
illecebra, ae: Lockung, Reiz
alludere: umspielen, sein Spiel
treiben
caecum numen = Tyche = Fortuna
innotescere: bekannt werden
utere moribus: halte dich an
seine/ihre Art

quam...relicturam: *relative Ver-
schränkung*

nec...fida: auf deren Bleiben kein
Verlaß ist

alteruter 3: einer von beiden

²³ Tyche = Fortuna ist meist mit verbundenen Augen dargestellt, weil sie ihre Gaben blindlings verteilt.

[16] Postremo aequo animo tolere oportet, quicquid intra fortunae **aream** geritur, cum semel iugo eius **colla** summiseris. [17] Quodsi manendi abeundique scribere legem velis ei, quam tu tibi dominam sponte legisti, nonne **iniurius** fueris et impatientia sortem exacerbes, quam permutare non possis? [18] Si ventis vela committeres, non quo voluntas peteret, sed quo flatus impellerent, promoveres; si arvis semina crederes, feraces inter se annos sterilesque pensares. Fortunae te regendum dedisti: dominae moribus oportet obtemperes. [19] Tu vero volventis rotae impetum retinere conaris? At, omnium mortalium stolidissime, si manere incipit, fors esse desistit.

area, ac: freier Platz, Bereich
colla: *dicht. Plural*

iniurius 3 = iniustus 3

liber II carmen I

Versmaß: Hinkiambus.

Haec cum superba verterit vices dextra,
exaestuantis more fertur **Euripi**,
dudum tremendos saeva proterit reges
humilemque victi sublevat fallax vultum.
Non illa miseros audit aut curat fletus
ultroque gemitus, dura quos fecit, ridet.
Sic illa ludit, sic suas probat vires
magnumque tristis monstrat ostentum, si quis
visatur una stratus ac felix hora.

Euripus, i: Meerenge zwischen Bötien und Euböa.
dudum: lange, längst

Die Belehrung über das Wesen der Fortuna geschieht nun im Stil der Diatribe, das heißt in der Form, in der besonders die Kyniker und Stoiker als philosophische Wanderprediger in den Städten zur Menge gesprochen haben und wie sie dann auch in der Literatur mehr und mehr den philosophischen Dialog verdrängte. Ein bekanntes Beispiel sind die *Epistulae morales* des Seneca.

Aus dem ursprünglichen Ziel, die breite Menge wirksam zu beeinflussen, sind die **Stilmerkmale der Diatribe** verständlich:

1. volkstümlicher Wortschatz, keine philosophische Fachsprache;
2. übersichtliche Wortstellung;
3. einfach gebaute, kurze Sätze, wenig Nebensätze;
4. Verwendung anschaulicher Vergleiche/Beispiele/Erzählungen; Metaphern aus dem Kriegswesen;
5. Streben nach starker innerer Beteiligung des Zuhörers durch Anrede, rhetorische Fragen, pathetische Beteuerungen;
6. Belebung durch fiktiven Dialog gegen Einwände eines gedachten Gesprächspartners.

Der Redner oder Schriftsteller wendet sich an ein unbestimmtes Gegenüber, an den Menschen schlechthin. Boethius bedient sich der Diatribenform in mehreren Prosaabschnitten des II. und III. Buches; deren rhetorische Art ist eine Vorstufe für die danach folgenden philosophischen Abschnitte. Diese sind dann als Dialoge gestaltet, entweder mit zusammenhängenden Darlegungen, wie sie Aristoteles und Cicero bevorzugten, oder als lebhaftes Wechselrede nach dem Muster platonischer Dialoge.

liber II prosa II

[1] Vellem autem pauca te cum Fortunae ipsius verbis agitare. Tu igitur, an ius postulet, animadvertete:

[2] «Quid tu, homo, **ream** me cotidianis **agis** querelis? quam tibi fecimus iniuriam? quae tibi tua detraximus bona? [3] Quovis iudice de opum dignitatumque mecum possessione contende et, si cuiusquam mortalium proprium quid horum esse monstraveris, ego iam tua fuisse, quae repetis, sponte concedam.

ream agis = accusas

[4] Cum te matris utero produxit, nudum rebus omnibus inopemque suscepi, meis opibus fovi et, quod te nunc impatientem nostri facit, favore **prona indulgentius** educavi: omnium, quae mei iuris sunt **affluentia** et splendore circumdedi. [5] Nunc mihi retrahere manum libet; habes gratiam velut usus alienis, non habes ius querelae tamquam prorsus tua perdidideris. [6] Quid igitur ingemescis? Nulla tibi a nobis est allata violentia. Opes, honores ceteraque talium mei sunt iuris. Dominam famulae cognoscunt, mecum veniunt, me abeunte discedunt. [7] Audacter adfirmem, si tua **forent**, quae amissa conquereris, nullo modo perdidisses.

pronus 3: geneigt, bereitwillig
indulgens, tis: nachgiebig, gütig
affluentia = abundantia

[8] An ego sola meum ius exercere prohibebor? Licet caelo proferre lucidos dies eosdemque tenebrosis noctibus condere, licet anno terrae vultum nunc floribus frugibusque **redimire**, nunc **nimbis** frigoribusque confundere. Ius est mari nunc strato aequore blandiri, nunc procellis ac fluctibus inhorrescere. Nos ad constantiam nostris moribus alienam inexplata hominum cupiditas alligabit? [9] Haec nostra vis est, hunc continuum ludum ludimus: rotam **volubili** orbe versamus, infima summis, summa infimis mutare gaudemus. [10] Ascende, si placet, sed ea lege, ne, uti cum **ludicri** mei ratio poscet, descendere iniuriam putes.

forent = essent

redimire: umwinden, umkränzen
nimbus, i: Wolke, Regen, Sturm

volubilis, e: kreisend, sich drehend

ludicrum, i = ludus, i

[11] An tu mores ignorabas meos? Nesciebas Croesum regem Lydorum Cyro paulo ante formidabilem, mox deinde miserandum rogi flammis traditum misso caelitus imbre defensum? [12] Num te praeterit Paulum²⁴ Persi regis a se capti calamitatibus pias impendisse lacrimas? Quid tragoediarum clamor aliud deflet nisi indiscreto ictu fortunam felicia regna vertentem? [13] Nonne adulescentulus δῦο πίθους, τὸν μὲν ἕνα κακῶν τὸν δε ἕτερον ἑάων²⁵ in Iovis limine iacere didicisti? [14] Quid, si uberius de bonorum parte sumpsisti, quid, si a te non tota discessi, quid, si haec ipsa mei mutabilitas iusta tibi causa est sperandi meliora, tamenne animo contabescas et intra commune omnibus regnum locatus proprio vivere iure desideres?»

²⁴ Gemeint ist L. Aemilius Paul(us), der 168 v. Chr. König Perseus in der Schlacht von Pydna (Makedonien) besiegte.

²⁵ Homer, Ilias XXIV 527: „zwei Fässer, das eine mit Übeln, das andere mit Gutem“.

*liber II carmen II***Versmaß: Asklepiadeen und Pherekrateen.**

Si quantas rapidis flatibus incitus
pontus versat harenas, pontus, us: Meer
aut quot stelliferis edita noctibus
caelo sidera fulgent,
tantas fundat opes nec retrahat manum
pleno copia cornu,
humanum miseris haud ideo genus
cesset flere querelas.
Quamvis vota libens excipiat deus
multi **prodigus** auri prodigus 3: verschwenderisch, opfernd
et claris avidos ornet honoribus,
nil iam parta videntur,
sed quaesita vorans saeva rapacitas
alios pandit **hiatus**. hiatus, us: Öffnung, Schlund
Quae iam praecipitem frena cupidinem
certo fine retentent,
largis cum potius muneribus fluens
sitis ardescit habendi?
Numquam dives agit qui trepidus gemens
sese credit egentem.»

liber II prosa 5: Die eigentliche Würde des Menschen wird nicht durch Gaben des Glücks begründet.

[1] Sed quoniam rationum iam in te mearum fomenta descendunt, paulo validioribus utendum puto. [2] Age enim, si iam caduca et momentaria fortunae dona non essent, quid in eis est, quod aut vestrum umquam fieri queat aut non **perspectum consideratumque vilescat?**

[3] Divitiarum vel vestri vel sui natura pretiosae sunt? **Quid earum potius,** aurumne an vis congesta pecuniae? [4] Atqui haec effundendo magis quam **coacervando** melius nitent, si quidem avaritia semper odiosos, claros largitas facit. [5] Quodsi manere apud quemque non potest, quod transfertur in alterum, tunc est pretiosa pecunia, cum translata in alios largiendi usu desinit possideri.

[6] At eadem, si apud unum, quanta est ubique gentium, congeratur, ceteros sui inopes fecerit; et vox quidem tota pariter multorum replet auditum, vestrae vero divitiae nisi comminutae in plures transire non possunt. Quod cum factum est, pauperes necesse est faciant, quos relinquunt. [7] O igitur angustas inopesque divitias, quas nec habere totas pluribus licet et ad quemlibet sine ceterorum paupertate non veniunt.

perspectum consideratumque: sobald man es durchschaut und sich überlegt hat

vilescere: wertlos/unbedeutend werden

Quid earum potius? Welche von den Arten des Reichtums kann noch eher als wertvoll gelten?

coacervare: anhäufen

[8] An **gemmarum** fulgor oculos trahit? Sed si quid est in hoc splendore praecipui, gemmarum est lux illa, non hominum; quas quidem mirari homines vehementer admiror. [9] Quid est enim carens animae motu atque **compage**, quod animatae rationabilique naturae pulchrum esse iure videatur? [10] Quae tametsi conditoris opera suique **distinctione** postremae aliquid pulchritudinis trahunt, infra vestram tamen excellentiam collocatae admirationem vestram nullo modo mereantur.

gemma, ae: Edelstein

compages, is: Zusammenfügung,
Gefüge
distinctio, onis: Unterscheidung;
Verzierung, Schmuck

[11] An vos agrorum pulchritudo delectat? **Quidni?** Est enim pulcherrimi operis pulchra portio. [12] Sic **quondam** sereni maris facie gaudemus, sic caelum, sidera, lunam solemque miramur: num te horum aliquid attingit, num audes alicuius talium splendore gloriari? [13] An vernis floribus ipse **distingueris** aut tua in aestivos fructus intumescit ubertas? [14] Quid inanibus gaudiis raperis, quid externa bona pro tuis **amplexaris**? Numquam tua faciet esse fortuna, quae a te natura rerum fecit aliena. [15] Terrarum quidem fructus animantium procul dubio **debentur** alimentis. Sed si, quod naturae satis est, replere **indigentiam** velis, nihil est, quod fortunae affluentiam petas. [16] Paucis enim minimisque natura contenta est; cuius satietatem si superfluis **urguere** velis, aut iniucundum, quod infuderis, fiet aut noxium.

quidni?: warum nicht?
quondam = olim

distinguere: verzieren, schmücken

amplexari: lieben, ins Herz
schließen

debere + Dat.: bestimmt sein für
indigentia, ae: Bedürfnis

urguere: bedrängen, zusetzen

[17] Iam vero pulchrum variis fulgere vestibis putas, quarum si grata intuitu species est, aut materiae naturam aut ingenium mirabor artificis

[18] An vero te longus ordo famulorum facit esse felicem? Qui si vitiosi moribus sint, perniciose domus sarcina et ipsi domino vehementer inimica; sin vero probi, quoniam modo in tuis opibus aliena probitas numerabitur?

[19] Ex quibus omnibus nihil horum, quae tu in tuis computas bonis, tuum esse bonum **liquidum** monstratur. Quibus si nihil inest appetendae pulchritudinis, quid est, quod vel amissis doleas vel laeteris retentis? [20] Quodsi natura pulchra sunt, quid id tua refert? Nam haec per se a tuis quoque opibus **sequestrata** placuissent. [21] Neque enim idcirco sunt pretiosa, quod in tuas venire divitias, sed quoniam pretiosa videbantur, tuis ea divitiis annumerare maluisti.

liquido: klar

sequestrare: trennen

[22] Quid autem tanto fortunae strepitu desideratis? Fugare, credo, indigentiam copia quaeritis; [23] atqui hoc vobis in contrarium cedit. Pluribus quippe **adminiculis** opus est ad tuendam pretiosae **supellectilis** varietatem, verumque illud est permultis eos indigere, qui permulta possideant, contraque minimum, qui abundantiam suam naturae necessitate, non ambitus superfluitate metiantur. [24] Itane autem nullum est proprium vobis atque insitum bonum, ut in externis ac sepositis rebus bona vestra quaeratis?

adminiculum, i: Stützpfehl, Hilfe
supellex, ctilis: Hausrat, Geschirr

[25] Sic rerum versa condicio est, ut divinum merito rationis animal non aliter sibi splendere nisi inanimatae suppellectilis possessione videatur? [26] Et alia quidem suis contenta sunt, vos autem deo mente consimiles ab rebus infimis excellentis naturae ornamenta captatis nec intellegitis, quantam conditori vestro faciatis iniuriam. [27] Ille genus humanum terrenis omnibus praestare voluit, vos dignitatem vestram infra infima quaeque detruditis. [28] **Nam si** omne cuiusque bonum **eo**, cuius est, **constat** esse pretiosius, cum vilissima rerum vestra bona esse iudicatis, eisdem vosmet ipsos vestra existimatione **summittitis**, quod quidem haud immerito cadit. [29] Humanae quippe naturae ista condicio est, ut tum tantum ceteris rebus, cum se cognoscit, excellat, eadem tamen infra bestias redigatur, si se nosse desierit. Nam ceteris animantibus sese ignorare naturae est, hominibus **vitio venit**.

nam si ... constat: Denn wenn
einmal gilt...

eo: *abl. comp.*

submittere + Dat.: jem. tieferstellen
als etwas...

vitio venit = vitio est

[30] Quam vero late patet vester hic error, qui ornari posse aliquid ornamentis existimatis alienis! [31] At id fieri nequit; nam si quid ex **appositis** luceat, ipsa quidem, quae sunt apposita, laudantur, illud vero his tectum atque velatum in sua nihilo minus foeditate perdurat.

apposita: Hinzugesetztes; das Drum
und Dran

[32] Ego vero nego ullum esse bonum, quod noceat habenti. Num id mentior? Minime, inquis. [33] Atqui divitiae possidentibus persaepe nocuerunt, **cum** pessimus quisque eoque alieni magis avidus, quicquid usquam auri gemmarumque est, se solum, qui habeat dignissimum putat. [34] Tu igitur, qui nunc **contum** gladiumque sollicitus pertimescis, si vitae huius callem vacuus viator intrasses, coram latrone cantares. [35] O praeclara opum mortalium beatitudo, quam cum adeptus fueris securus esse desistis!

cum: *trotz Indikativ kausal!*

contus, i: Ruderstange

Boethius läßt die Philosophie scharf unterscheiden zwischen dem Wert einer Sache und der Würde des Menschen. Sie gehören verschiedenen Ebenen an. Der eigentliche Wert des Menschen stammt nicht von zufällig vorhandenen oder auch wieder entrissenen nützlichen oder schönen Dingen. Das was den Menschen vor allem auszeichnet, ist anderer, höherer Art. So liegt der gedankliche Höhepunkt dieser Prosa in dem Hinweis auf die geistige Natur des Menschen und die darin zum Ausdruck gelangende Gott-Ebenbildlichkeit.

Die 5. Prosa zeigt, daß Geschenke der Fortuna nicht unbedingt glücklich machen, ja sogar das Glück gefährden können. Das zugehörige, nachfolgende 5. Gedicht schildert, wie im Gegenteil die Menschen im Goldenen Zeitalter mit wenig zufrieden und glücklich waren.

Das Goldene Zeitalter war ein Lieblingsthema der Dichter und Boethius steht mit seinem Gedicht in einer langen Tradition. Zum Vergleich ist im Anschluß an das *carmen V* Ovids Metamorphose von den vier Zeitaltern angeführt.

liber II carmen V: Das Goldene Zeitalter

Versmaß: Anapästischer Dimeter.

Felix nimum prior aetas, contenta fidelibus arvis nec inertī perdita luxu, facili quae sera solebat ieiunia solvere glande . Non Bacchica munera norant liquido confundere melle, nec lucida vellera Serum Tyrio miscere veneno . Somnos dabat herba salubres, potum quoque lubricus amnis, umbras altissima pinus. Nondum maris alta secabat nec mercibus undique lectis nova litora viderat hospes. Tunc classica saeva tacebant odiis neque fusus acerbis cruor horrida tinxerat arva. Quid enim furor hosticus ulla vellet prior arma movere, cum vulnera saeva viderent nec praemia sanguinis ulla? Utinam modo nostra redirent in mores tempora priscos. Sed saevior ignibus Aetnae fervens amor ardet habendi. Heu primus quis fuit ille, auri qui pondera tecti gemmasque latere volentes pretiosa pericula fodit?	nimum gehört zu felix serus 3: spät ieiunium, i: Fasten, Hunger glans, dis: Eichel Bacchica munera = vinum vellus, eris: Wolle; <i>pl.</i> : Fell, Vlies Seres, um: Serer, westchinesischer Volksstamm, bekannt durch seine Seidenverarbeitung Tyrium venenum: Saft von Tyros = Purpur classicum, i: Trompetensignal; Kriegstrompete furor, oris: Wut, Raserei viderent: <i>constructio ad sensum</i> fervens, tis: glühend, heftig
---	---

Ovid: met. I 89-162: Die vier Zeitalter

Versmaß: Hexameter.

Aurea prima sata est aetas, quae vindice nullo , sponte sua, sine lege fidem rectumque colebat. poena metusque aberant, nec verba minantia fixo aere legebantur, nec supplex turba timebat iudicis ora sui, sed erant sine vindice tuti. nondum caesa suis, peregrinum ut viseret orbem, montibus in liquidas pinus descenderat undas, nullaque mortales praeter sua litora norant; nondum praecipites cingebant oppida fossae; non tuba derecti , non aeris cornua flexi, non galeae, non ensis erat: sine militis usu mollia securae peragebant otia gentes.	sero 3 <i>pass. hier</i> : entstehen vindico nullo: ohne strafenden Richter erant: man war pinus, -us f.: Fichte directi <i>ergänze</i> aeris: <i>gen. qual.</i> usus, -us m.: Verwendung mollis, -e: behaglich
--	--

ipsa quoque **immunis** rastroque intacta nec ullis
 saucia vomeribus **per se** dabat omnia **tellus**,
 contentique cibus nullo cogente creatis
 arbuteos fetus montanaque fraga legebant
 cornaque et in duris haerentia mora rubetis
 et quae deciderant patula Iovis arbore glandes.
 ver erat aeternum, placidique tepentibus auris
 mulcebant zephyri natos sine semine flores;
 mox etiam fruges tellus inarata ferebat,
 nec renovatus ager gravidis **canebat** aristis;
 flumina iam lactis, iam flumina nectaris ibant,
 flavaque de viridi stillabant ilice mella.
Postquam Saturno tenebrosa in Tartara misso
 sub Iove mundus erat, subiit argentea **proles**,
auro deterior, fulvo pretiosior **aere**.
 Iuppiter antiqui **contraxit** tempora veris
 perque hiemes aestusque et inaequalis autumnos
 et breve ver **spatiis** exegit quattuor annum.
 tum primum siccis aer fervoribus ustus
 canduit, et **ventis** glacies **adstricta** pependit;
 tum primum subiere domos; domus antra fuerunt
 et densi frutices et vinctae **cortice** virgae.
 semina tum primum longis Cerealia sulcis
 obruta sunt, pressique iugo gemuere iuveni.
 Tertia post illam successit aenea proles,
 saevior ingeniis et ad horrida promptior arma,
 non scelerata tamen; de duro est **ultima** ferro.
 protinus inrupit **venae** peioris in aevum
 omne nefas: fugere pudor verum**que** fides**que**;
 in quorum subiere locum fraudesque dolusque
 insidiaeque et vis et **amor** sceleratus **habendi**.
 vela dabant ventis **nec adhuc** bene noverat illos
 navita, quaeque prius steterant in montibus altis,
 fluctibus ignotis exsultavere carinae,
communemque prius ceu lumina solis et auras
 cautus **humum** longo signavit limite mensor.
 nec tantum **segetes** alimenta**que** debita dives
poscebatur humus, sed itum est in viscera terrae,
quasque recondiderat **Stygiis**²⁶ que admoverat umbris,
 effodiuntur **opes**, inritamenta malorum.
 iamque nocens ferrum ferroque nocentius aurum
 prodierat, prodit bellum, quod pugnat **utroque**,
 sanguineaque manu crepitantia concutit arma.

Verbinde ipsa ... tellus
 immunis, -e: von Dienst frei
 per se: freiwillig

caneco 2 *hier*: leuchten

postquam (+Imperf.): seitdem
 proles, -is *hier*: Zeitalter
 aurum, -i *hier*: goldenes Zeitalter
 aes, aeris n. *hier*: ehernes Zeitalter
 contraho 3 *hier*: verkürzen

spatium, -i: Zeitraum; Abschnitt

Verbinde ventis... adstricta

cortex, -icis m.: Bast

ultima *ergänze* proles
 vena, -ae: Metall(ader)
 -que ... -que = et ... et

amor habendi: Habsucht
 nec adhuc: und doch noch nicht
Ordne: -que (von *quaeque*) carinae, quae
 (von *quaeque*) ... steterant, exsultaverunt
Verbinde: humum prius communem
 ceu lumina solis et auras = *ceu lumina*
solis et aerae communes sunt

humus poscebatur segetes: vom Boden
 wurden Saaten verlangt.
 quasque opes = *et opes, quas*

utroque d. i. *ferro et auro*

²⁶ Styx, Stygis: Fluß in der Unterwelt, bei dem die Götter ihre heiligsten Eide schwören. Adjektiv: Stygius 3

vivitur ex rapto: non hospes ab hospite tutus,
 non socer a genero, fratrum quoque **gratia** rara est;
inminet exitio vir coniugis, illa mariti,
lurida terribiles miscent aconita novercae,
 filius ante diem patrios **inquirit** in annos:
 victa iacet pietas, et virgo caede madentis
 ultima caelestum terras Astra²⁷ reliquit.
Neve foret terris securior arduus aether,
 adfectasse **ferunt** regnum caeleste gigantas
 altaque congestos struxisse ad sidera montis.
 tum pater omnipotens misso perfregit Olympum
 fulmine et **excussit** subiecto Pelion²⁸ Ossa²⁹.
 obruta **mole sua** cum corpora dira iacerent,
 perfusam multo natorum³⁰ sanguine Terram
 immaduisse ferunt calidumque animasse cruorem
 et, **ne nulla** suae stirpis **monimenta** manerent,
 in **faciem vertisse** hominum; sed et illa propago
 contemptrix **superum** saevaeque avidissima caedis
 et violenta fuit: **scires** e sanguine **natos**.

gratia, -ae: Gunst; Liebe
 immineo 2 + Dat.: sinnen auf etw.
 luridus 3: bleichmachend ; tödlich

inquiri 3 in : forschen nach etw.
 neve: und damit nicht
 ferunt + AcI: man erzählt, daß

excutio M + Dat.: herabschleudern von etw.
 mole sua: durch den von ihnen aufgerichteten Riesenbau (*moles*) der drei Berge
 ne nulla: damit nicht gar keine
 monumentum, -i: Erinnerungszeichen
 facies, -ei f.: Gestalt
 verto 3: verwandeln
 et = etiam
 superum = *superorum*
 scires: *Potentialis d. Vgh.*
 natos = eos (homines) natos (esse)

liber II prosa VIII: Unglück kann auch nützen

[1] Sed ne me inexorabile contra fortunam gerere bellum
 putes, est aliquando, **cum** de hominibus, fallax illa nihil, **bene
 mereatur**, tum scilicet, cum se aperit, cum frontem detegit
 moresque profitetur. [2] Nondum forte quid loquar intellegis.
 Mirum est, quod dicere **gestio**, eoque sententiam verbis
 explicare vix queo. [3] Etenim plus hominibus reor adversam
 quam prosperam prodesse fortunam. **Illa** enim semper specie
 felicitatis, cum videtur blanda, mentitur, haec semper vera est,
 cum se instabilem mutatione demonstrat. [4] Illa fallit, haec
 instruit, illa mendacium specie bonorum mentes fruentium
 ligat, haec cognitione fragilis felicitatis absolvit. Itaque illam
 videas **ventosam**, fluentem suique semper ignaram, hanc
sobriam succinctamque et ipsius adversitatis exercitatione
 prudentem. [5] Postremo felix a vero bono **devios blanditiis
 trahit**, adversa plerumque ad vera bona **reduces unco
 retrahit**. [6] An hoc inter minima aestimandum putas, quod
 amicorum tibi fidelium mentes haec aspera, haec horribilis
 fortuna detexit? Haec tibi certos sodalium vultus ambiguosque
 secrevit, discedens suos abstulit, tuos reliquit. [7] Quanti hoc
 integer et, ut videbaris tibi, fortunatus **emisses**? Nunc amissas
 opes querere: quod pretiosissimum divitiarum genus est,
 amicos invenisti.

cum...bene mereatur: *potentialis*

gestire: verlangen, beabsichtigen

illa = prospera fortuna

ventosus 3: 1. aufgeblasen;
 2. unbeständig

sobrius 3: nüchtern
 succingere: gürteln, rüsten
 devios trahit = trahendo devios facit
 redux, cis: zurückführend
 uncus, i: Haken, Widerhaken
 reduces retrahit = trahendo reducit

emere: kaufen, erkaufen

²⁷ Astra, ae: Göttin der Gerechtigkeit (= Iustitia)

²⁸ Pelion, ii: Berg in Ost-Thessalien.

²⁹ Ossa, ae: Gebirgsstock in Thessalien, durch das Tempe-Tal vom Olymp getrennt.

³⁰ Die Giganten sind Söhne der Gaia (=Terra).

LIBER TERTIUS

besteht aus 12 Gedichten und 12 Prosastellen. Den Ausgangspunkt der Überlegungen bildet die Feststellung, dass alle menschlichen Bemühungen, so unterschiedlich sie auch sind, letztlich auf ein einziges Ziel, die Glückseligkeit (*beatitudo*), ausgerichtet sind. Da die Natur dem menschlichen Geist die Begierde nach diesem Ziel eingepflanzt hat, suchen alle danach, wenn auch meist auf Irrwegen. Die Philosophie definiert die Glückseligkeit als einen Zustand der Vollendung, der in der Vereinigung sämtlicher Güter besteht; sie ist das höchste Gut, das alle Güter in sich enthält. Das Erkennungsmerkmal des höchsten Gutes ist, dass es keine Wünsche übrig lässt. Zu seiner Vollkommenheit gehört auch die Unverlierbarkeit. Wer es hat, dem kann man es nicht entziehen; somit ist er bedürfnislos, angst- und sorgenfrei. Nochmals werden die irdischen Güter unter dem Gesichtspunkt untersucht, ob sie zur Erreichung des Ziels verhelfen können. In Betracht kommen Reichtum, Ehre, Macht, Ruhm, Vergnügungen, körperliche Vorzüge, Freundschaften und Familie. Es zeigt sich, dass allem Glück, das solche Güter erzeugen, das Definitionsmerkmal fehlt, das die Glückseligkeit auszeichnet. Wer die ersehnten Güter erlangt hat, der benötigt immer noch mehr und anderes, und sie entheben den Menschen nicht der Angst und Sorge. Hinzukommen weitere Nachteile und Unzulänglichkeiten, welche die Philosophie ausführlich schildert. Damit hat der Dialog den Punkt erreicht, an dem die Alternative zu den Scheinlösungen, die wahre und vollendete Glückseligkeit als höchstes Gut, ins Auge gefasst werden kann. Ihre Existenz wird aus derjenigen der unzulänglichen Güter erschlossen, denn das Unvollständige und Minderwertige muss seinen Ursprung im Vollständigen und Vollkommenen haben und nicht umgekehrt. Der Ursprung aller Dinge ist Gott. Daher ist Gott notwendigerweise das höchste Gut (*summum bonum*), denn nichts kann besser sein als sein Ursprung. Gäbe es etwa Besseres als Gott, so wäre er nicht dessen Ursprung, denn das Bessere wäre ihm überlegen und damit ontologisch übergeordnet. Daraus ergäbe sich ein infinites Regress. Nachdem nun im Verlauf der philosophischen Überlegungen sowohl Gott als auch die Glückseligkeit als höchstes Gut bestimmt worden sind, ergibt sich, dass zwischen ihnen kein Unterschied bestehen kann, denn es kann nur ein einziges höchstes und absolut vollkommenes Gut geben. Glückseligkeit erlangen heißt somit Gott erlangen, und durch das Erlangen (*adeptio*) der Gottheit wird der Mensch glücklich. Sowie man durch das Erlangen der Gerechtigkeit gerecht wird und durch dasjenige der Weisheit weise, so wird durch das Erlangen der Glückseligkeit und damit der Gottheit der Mensch göttlich; „also ist jeder Glückselige Gott“ (*Omnis igitur beatus deus*). Da Gott als oberstes Prinzip eine Einheit ist, kann es sich dabei nicht um eine Mehrzahl von Göttern handeln, sondern um Gottheit der glücklichen Menschen durch Teilhabe (*participatio*) an dem einen Gott.

Alle Lebewesen wollen von Natur aus überleben, keines drängt freiwillig zu seiner Auslöschung. Das physische Überleben beruht auf der Vereinigung von Körper und Seele und auf der Verbundenheit der Teile des Körpers miteinander, also auf Einheit, während Trennung Zerfall und Untergang bedeutet. Somit ist der Überlebenstrieb ein Streben nach Fortbestand der Einheit, und Einheit ist für das Lebewesen das Gute. Da Gott selbst als das Eine die Einheit schlechthin ist, sind die Bemühungen der Lebewesen, die eigene Einheit als Gut zu wahren und der Vernichtung zu entgehen, letztlich Ausdruck ihres Strebens nach der höchsten Einheit und dem universellen Guten. Somit zeigt sich auch hierin, dass alles auf Gott als Endziel ausgerichtet ist.

Das Gute steuert die Welt

liber III prosa 12

[1] Tum ego: Platoni, inquam, vehementer assentior, nam me horum iam secundo commemoras, primum quod memoriam corporea contagione, dehinc cum maeroris mole pressus amisi.

[2] Tum illa: Si priora, inquit, concessa respicias, ne illud quidem longius aberit, quin recorderis, quod te dudum nescire confessus es.

Quid? inquam. [3]

Quibus, ait illa, gubernaculis mundus regatur.

Memini, inquam, me inscitiam meam fuisse confessum, sed quid afferas, licet iam prospiciam, planius tamen ex te audire desidero.

[4] Mundum, inquit, hunc deo regi paulo ante minime dubitandum putabas.

Et nunc quidem arbitror, inquam, nec umquam dubitandum putabo, quibusque in hoc rationibus accedam, breviter exponam. [5] Mundus hic ex tam diversis contrariisque partibus in unam formam minime convenisset, nisi unus esset, qui tam diversa coniungeret. [6] Coniuncta vero naturarum ipsa diversitas invicem discors **dissociaret** atque divelleret, nisi unus esset, qui quod nexuit contineret. [7] Non tam vero certus naturae ordo procederet nec tam dispositos motus locis, temporibus, efficientia, spatiis, qualitibus explicaret, nisi unus esset, qui has mutationum varietates manens ipse disponeret. [8] Hoc quicquid est, quo condita manent atque agitantur, usitato cunctis vocabulo deum nomino.

dissociare: trennen, spalten

[9] Tum illa: Cum haec, inquit, ita sentias, parvam mihi restare operam puto, ut felicitatis compos patriam **sospes** revisas. [10] Sed, quae proposuimus, intueamur. Nonne in beatitudine sufficientiam numeravimus deumque beatitudinem ipsam esse consensimus?

sospes, it is: wohlbehalten, unversehrt

Ita quidem.

[11] Et ad mundum igitur, inquit, regendum nullis **extrinsecus adminiculis** indigebit; **alioquin**, si quo egeat, plenam sufficientiam non habebit.

Id, inquam, ita est necessarium.

[12] Per se igitur solum cuncta disponit?

Negari, inquam, nequit.

[13] Atqui deus ipsum bonum esse monstratus est.

Memini, inquam.

[14] Per bonum igitur cuncta disponit, si quidem per se regit omnia, quem bonum esse consensimus, et hic est veluti quidam **clavus** atque gubernaculum, quo mundana machina stabilis atque incorrupta servatur.

[15] Vehementer assentior, inquam, et id te paulo ante dicturam tenui licet suspicione prospexi.

[16] Credo, inquit; iam enim, ut arbitror, vigilantius ad cernenda vera oculos **deducis**; sed quod dicam, non minus ad contuendum patet.

Quid? inquam.

[17] Cum deus, inquit, omnia bonitatis clavo gubernare iure credatur eademque omnia, sicuti docui, ad bonum naturali intentione festinent, num dubitari potest, quin voluntaria regantur seque ad disponentis **nutum** veluti **convenientia contemperataque** rectori sponte convertant?

[18] Ita, inquam, necesse est; nec beatum regimen esse videretur, si quidem **detrectantium** iugum foret, non obtemperantium salus.

[19] Nihil est igitur, quod naturam servans deo contra ire conetur?

Nihil, inquam.

[20] Quodsi conetur, ait, num tandem proficiet quicquam adversus eum, quem iure beatitudinis potentissimum esse concessimus?

Prorsus, inquam, nihil valeret.

[21] Non est igitur aliquid, quod summo huic bono vel velit vel possit obsistere?

Non, inquam, arbitror.

[22] Est igitur summum, inquit, bonum, quod regit cuncta fortiter suaviterque disponit.

[23] Tum ego: Quam, inquam, me non modo ea, quae conclusa est, summa rationum, verum multo magis haec ipsa, quibus uteris, verba delectant, ut tandem aliquando stultitiam magna lacerantem sui pudeat.

extrinsecus: von außen
adminiculum, i: Stützpfiler, Hilfe
alioquin: sonst, anderenfalls

clavus, i: Nagel

deducere: hinabführen, hinlenken

nutus, us: Wille, Wink
convenire: übereinstimmen, entgegenkommen
contemperare: *pass.*: sich richten nach jmd.
detrectare: wegziehen, widerstreben

prorsus: geradewegs, völlig

[24] Accepisti, inquit, in fabulis lacessentes caelum Gigantas³¹; sed illos quoque, uti condignum fuit, benigna fortitudo disposuit. [25] Sed visne rationes ipsas invicem collidamus? **Forsitan** ex huius modi conflictatione pulchra quaedam veritatis scintilla dissiliat.

forsitan: vielleicht

Tuo, inquam, arbitrato.

[26] Deum, inquit, esse omnium potentem nemo dubitaverit.

Qui quidem, inquam, mente consistat, nullus prorsus ambigat.

[27] Qui vero est, inquit, omnium potens, nihil est, quod ille non possit.

Nihil, inquam.

[28] Num igitur deus facere malum potest?

Minime, inquam.

[29] Malum igitur, inquit, nihil est, cum id facere ille possit, qui nihil non potest.

[30] Ludisne, inquam, me **inextricabilem** labyrinthum rationibus texens, quae nunc quidem, qua egrediari, s introeas, nunc vero, quo introieris, egrediare, an mirabilem quendam divinae simplicitatis orbem complicas? [31] Etenim paulo ante beatitudine incipiens eam summum bonum esse dicebas, quam in summo deo sitam loquebare. [32] Ipsum quoque deum summum esse bonum plenamque beatitudinem disserebas, ex quo neminem beatum fore, nisi qui pariter deus esset, quasi munusculum dabas. [33] Rursus ipsam boni formam dei ac beatitudinis loquebaris esse substantiam ipsumque unum id ipsum esse bonum docebas, quod ab omni rerum natura peteretur. [34] Deum quoque bonitatis gubernaculis universitatem regere disputabas volentiaque cuncta parere nec ullam mali esse naturam. [35] Atque haec nullis **extrinsecus** sumptis, sed ex altero altero fidem trahente insitis domesticisque probationibus explicabas.

inextricabilis, e: unentwirrbar

extrinsecus: von außen

[36] Tum illa: Minime, inquit, ludimus remque omnium maximam dei munere, quem dudum deprecabamur, exegimus. [37] Ea est enim divinae forma substantiae, ut neque in externa dilabatur nec in se externum aliquid ipsa suscipiat, sed, sicut de ea Parmenides ait: Πάτοθεν εὐκύκλου σφαίρης ἐναλίγκιον ὄγκωι³² rerum orbem mobilem rotat, dum se immobilem ipsa conservat. [38] Quodsi rationes quoque non extra petitas, sed intra rei, quam tractabamus, ambitum collocatas agitavimus, nihil est, quod admirere, cum Platone sanciente didiceris cognatos, de quibus loquuntur, rebus oportere esse sermones.

³¹ Gigantes, um: schlangenförmige Riesen, die beim Angriff auf den Olymp getötet wurden (*siehe Anm. 30*).

³² „Überall gleich der Masse der wohlgerundeten Kugel“ – Das anspruchsvolle Zitat aus Parmenides zeigt, daß wir in spätnepulatonischer Schultradition stehen, in der im Blick auf Platons gleichnamigen Dialog der alte Vorsokratiker eine Sonderstellung einnahm.

*liber III carmen XII: Orpheus***Versmaß: Glykoneen.**

Felix, qui potuit boni
fontem visere lucidum,
felix, qui potuit gravis
terrae solvere vincula.
Quondam funera coniugis
vates **Threicius** gemens
postquam flebilibus modis
silvas currere, mobiles
amnes stare coegerat
iunxitque intrepidum latus
saevis cerva leonibus
nec visum timuit lepus
iam cantu placidum canem,
cum flagrantior intima
fervor pectoris ureret
nec, qui cuncta subegerant,
mulcerent dominum modi,
immites superos querens
infernus adiit domos.
Illic blanda sonantibus
chordis carmina temperans,
quidquid praecipuis deae
matris fontibus hauserat,
quod luctus dabat impotens,
quod luctum geminans amor,
deflet **Taenara** commovens
et dulci veniam prece
umbrarum dominos rogat.
Stupet tergeminus novo
captus carmine ianitor,
quae sontes agitant metu,
ultrices scelerum deae,
iam maestae lacrimis madent.
Non Ixionium caput
velox praecipitat rota,
et longa site perditus
spernit flumina Tantalus.
Vultur, dum satur est modis,
non traxit **Tityi** iecur.
Tandem «Vincimur» arbiter
umbrarum miserans ait:
«Donamus comitem viro
emptam carmine coniugem.
Sed lex dona coerceat,
ne, dum Tartara liquerit,
fas sit lumina flectere.»

vates Threicius = Orpheus

Taenarus, i: Unterwelt (*hier griech. Akk.*)

Tityos: ein Riese, der die Göttin Latona entführen wollte; zur Strafe in der Unterwelt angekettet, während Geier seine nachwachsende Leber fressen.

Quis legem det amantibus?
 Maior lex amor est sibi.
 Heu, noctis prope terminos
 Orpheus Eurydicen suam
 vidit, perdidit, occidit.
 Vos haec fabula respicit,
 quicumque in superum diem
 mentem ducere quaeritis.
 Nam qui **Tartareum** in specus
 victus lumina flexerit,
 quicquid **praecipuum** trahit,
 perdit, dum **videt** inferos.

Tartareus 3: unterweltlich

praecipuum, i: Vorzug, Vorrecht
 videre *hier*: anschauen

LIBER QUARTUS

besteht aus 7 Gedichten und 7 Prosastellen. Der Gefangene ist von der Wahrheit der Belehrung, die er bisher erhalten hat, überzeugt, doch stellt sich ihm nun die Frage der **Theodizee**. Er ist darüber bekümmert, dass der vollkommen gute Gott das Böse nicht nur zulässt, sondern es auch blühen und herrschen lässt, während Tugend nicht nur unbelohnt bleibt, sondern sogar bestraft wird. Wie das möglich ist, ist ihm unbegreiflich. Die Philosophie erklärt ihm, dass alle Menschen, gute und böse gleichermaßen, das gleiche Ziel haben. Sie suchen alle die Glückseligkeit. Da – wie schon gezeigt – die Glückseligkeit mit dem Guten identisch ist, streben also alle nach dem Guten. Das Gute erlangen heißt selbst gut werden. Somit können nur diejenigen, die selbst gut sind, das Ziel erreichen. Die Bösen können nur entweder ihre Schlechtigkeit aufgeben oder mit ihren Bemühungen scheitern. Somit sind die Guten mächtig und erfolgreich, die Bösen schwach und erfolglos. Jedem wird unweigerlich das zuteil, was ihm zukommt: Das Gute trägt seine Belohnung allein in sich selbst, ebenso wie die Schlechtigkeit ihre eigene Strafe ist. Ein schlechter Mensch büßt sogar seine Menschlichkeit ein und nimmt eine tierische Natur an, wobei er sich je nach der Art seiner Laster einer bestimmten Tierart angleicht. Gelingt es ihm, seine Absichten zu verwirklichen, so sinkt er eben dadurch nur noch tiefer ins Unglück. In diesem Zusammenhang erinnert die Philosophie an den berühmten Grundsatz aus Platons Dialog Gorgias, dass Unrecht tun schlimmer ist als Unrecht erleiden. Das zugefügte Unrecht macht nicht das Opfer, sondern den Täter elend. Die Schlechtigkeit des Täters ist eine geistige Krankheit. Daher ist es unvernünftig, ihn deswegen zu hassen, sondern er ist wie ein Kranker zu behandeln, und wenn er bestraft wird, ist die Strafe als Heilmittel aufzufassen. Ausführlich erläutert die Philosophie, dass die göttliche Vorsehung auch das Unzulängliche und Schlechte für gute Zwecke nutzt und bei ihren Fügungen stets die besonderen Gegebenheiten berücksichtigt. Nichts geschieht willkürlich oder grundlos. Allerdings fehlt den Menschen die Einsicht in die Gesamtheit der komplexen Zusammenhänge. Daher können sie die Schicksalsordnung nur begrenzt verstehen. Grundsätzlich lässt sich aber aus der Beweisführung der Philosophie die Erkenntnis gewinnen, dass jedes Schicksal ganz und gar gut ist.

Die Guten sind in Wahrheit mächtig, die Schlechten ohnmächtig
liber IV prosa II (vgl. dazu Platons Gorgias)

[1] Tum ego: **Papae**, inquam, ut magna promittis. Nec dubito, quin possis efficere; tu modo, quem excitaveris, ne **moreris**.

papae: wirklich?

morari: verweilen, aufhalten

[2] Primum igitur, inquit, bonis semper adesse potentiam, malos cunctis viribus esse desertos **agnoscas licebit**, quorum quidem alterum demonstratur ex altero. [3] Nam cum bonum malumque contraria sint, si bonum potens esse constiterit, liquet imbecillitas mali, at si fragilitas clarescat mali, boni firmitas nota est. [4] Sed uti nostrae sententiae fides abundantior sit, alterutro calle procedam nunc hinc, nunc inde proposita confirmans.

agnoscas licebit: du wirst erkennen dürfen

[5] Duo sunt, quibus omnis humanorum actuum constat effectus, voluntas scilicet ac potestas, quorum si alterutrum desit, nihil est, quod explicari queat. [6] Deficiente etenim voluntate ne aggreditur quidem quisque, quod non vult, at si potestas absit, voluntas frustra sit. [7] Quo fit, ut, si quem videas adipisci velle, quod minime adipiscatur, huic obtinendi, quod voluerit, defuisse valentiam dubitare non possis.

Perspicuum est, inquam, nec ullo modo negari potest.

[8] Quem vero effecisse, quod voluerit, videas, num etiam potuisse dubitatis?

Minime.

[9] Quod vero quisque potest, in eo validus, quod vero non potest, in hoc imbecillis esse censendus est.

Fateor, inquam.

[10] Meministine igitur, inquit, superioribus rationibus esse collectum intentionem omnem voluntatis humanae, quae diversis studiis agitur, ad beatitudinem festinare?

Memini, inquam, illud quoque esse demonstratum.

[11] Num recordaris beatitudinem ipsum esse bonum eoque modo, cum beatitudo petitur, ab omnibus desiderari bonum?

Minime, inquam, recordor, quoniam id memoriae fixum teneo.

[12] Omnes igitur homines, boni pariter ac mali, **indiscreta intentione** ad bonum pervenire nituntur?

indiscreta intentione: ohne Unterschied der Absicht

Ita, inquam, consequens est.

[13] Sed certum adeptione boni bonos fieri?

Certum.

Adipiscuntur igitur boni, quod appetunt?

Sic videtur.

[14] Mali vero, si adipiscerentur, quod appetunt, bonum, mali esse non possent.

Ita est.

[15] Cum igitur utrique bonum petant, sed hi quidem adipiscantur, illi vero minime, num dubium est bonos quidem potentes esse, qui vero mali sunt, imbecilles? [16] Quisquis, inquam, dubitat nec rerum naturam nec consequentiam potest considerare rationum. [16] Quisquis, inquam, dubitat nec rerum naturam nec consequentiam potest considerare rationum.

[17] Rursus, inquit, si duo sint, quibus idem secundum naturam propositum sit, eorumque unus naturali officio id ipsum agat atque perficiat, alter vero naturale illud officium minime administrare queat, alio vero modo, quam naturae convenit, non quidem impleat propositum suum, sed imitetur implentem, quemnam horum valentiolem esse decernis?

[18] Etsi coniecto, inquam, quid velis, planius tamen audire desidero.

[19] Ambulandi, inquit, motum secundum naturam esse hominibus num negabis?

Minime, inquam.

[20] Eiusque rei pedum officium esse naturale num dubitas?

Ne hoc quidem, inquam.

[21] Si quis igitur pedibus incedere valens ambulet aliusque, cui hoc naturale pedum desit officium, manibus nitens ambulare conetur, quis horum iure valentior existimari potest?

[22] Contexe, inquam, cetera; nam quin naturalis officii potens eo, qui idem nequeat, valentior sit, nullus ambigat.

[23] Sed summum bonum, quod aequè malis bonisque propositum boni quidem naturali officio virtutum petunt, mali vero variam per cupiditatem, quod adipiscendi boni naturale officium non est, idem ipsum conantur adipisci. An tu aliter existimas?

[24] Minime, inquam; nam etiam, quod est consequens, patet. Ex his enim, quae concesserim, bonos quidem potentes, malos vero esse necesse est imbecilles.

[25] Recte, inquit, praecurris idque, uti medici sperare solent, indicium est erectae iam resistentisque naturae.

[26] Sed quoniam te ad intellegendum promptissimum esse conspicio, **crebras coacervabo rationes**. Vide enim, quanta vitiosorum hominum pateat infirmitas, qui ne ad hoc quidem pervenire queunt, ad quod eos naturalis ducit ac paene compellit intentio. [27] Et quid, si hoc tam magno ac paene invicto praeuentis naturae desererentur auxilio? [28] Considera vero, quanta sceleratos homines **habeat** impotentia. Neque enim levia aut **ludicra** praemia petunt, quae consequi atque obtinere non possunt, sed circa ipsam rerum summam verticemque deficiunt nec in eo miseris contingit effectus, quod solum dies noctesque moliuntur; in qua re bonorum vires eminent.

crebras rationes: noch mehr Gründe
coacervare: anhäufen

habere *hier*: festhalten, gefangen halten

ludicrus 3: zum Schauspiel gehörig, kurzweilig, unwesentlich

[29] Sicut enim eum, qui pedibus incedens ad eum locum usque pervenire potuisset, quo nihil ulterius pervium iaceret incessui, ambulandi potentissimum esse censes, ita eum, qui expetendorum finem, quo nihil ultra est, apprehendit, potentissimum necesse est iudices. [30] Ex quo fit, quod huic obiacet, ut idem scelesti idem viribus omnibus videantur esse deserti.

[31] Cur enim relicta virtute vitia sectantur? Inscitiane bonorum? Sed quid **enervatius** ignorantiae caecitate? An sectanda noverunt, sed **transversos** eos libido **praecipitat**? Sic quoque intemperantia fragiles, qui **obluctari** vitio nequeunt. [32] An scientes volentesque bonum deserunt, ad vitia deflectunt? Sed hoc modo non solum potentes esse, sed omnino esse desinunt. Nam qui communem omnium, quae sunt, finem relinquunt, pariter quoque esse desistunt.

[33] Quod quidem cuipiam mirum forte videatur, ut malos, qui plures hominum sunt, eosdem non esse dicamus; sed ita sese res habet. [34] Nam qui mali sunt, eos malos esse non abnuo; sed eosdem esse pure atque simpliciter nego. [35] Nam uti cadaver hominem mortuum dixeris, simpliciter vero hominem appellare non possis, ita vitiosos malos quidem esse concesserim, sed esse absolute nequeam confiteri. [36] Est enim, quod ordinem retinet servatque naturam; quod vero ab hac deficit, esse etiam, quod in sua natura situm est, derelinquit. [37] Sed possunt, **inquires**, mali. Ne ego quidem negaverim, sed haec eorum potentia non a viribus, sed ab imbecillitate descendit. [38] Possunt enim mala, quae minime valerent, si in bonorum efficientia manere potuissent. [39] Quae possibilitas eos **evidentius** nihil posse demonstrat; nam si, uti paulo ante collegimus, malum nihil est, cum mala tantummodo possint, nihil posse improbos liquet.

Perspicuum est.

[40] Atque ut intellegas, quaenam sit huius potentiae vis, summo bono nihil potentius esse paulo ante definivimus.

Ita est, inquam.

Sed idem, inquit, facere malum nequit.

Minime.

[41] Est igitur, inquit, aliquis, qui omnia posse homines putet?

Nisi quis insaniat, nemo.

Atqui idem possunt mala.

Utinam quidem, inquam, non possent.

[42] Cum igitur bonorum tantummodo potens possit omnia, non vero queant omnia potentes etiam malorum, eosdem, qui mala possunt, minus posse manifestum est. [43] Huc accedit quod omnem potentiam inter expetenda numerandam omniaque expetenda referri ad bonum velut ad quoddam naturae suae cacumen ostendimus.

enervatus 3: kraftlos, schwach
transversos praecipitat: wirft aus
der Bahn

obluctari: ankämpfen

inquires: *Futur zu* inquam

evidens, tis: einleuchtend

[44] Sed patrandi sceleris possibilitas referri ad bonum non potest, expetenda igitur non est. Atqui omnis potentia expetenda est; liquet igitur malorum possibilitatem non esse potentiam.

[45] Ex quibus omnibus bonorum quidem potentia, malorum vero **minime dubitabilis** apparet infirmitas veramque illam Platonis esse sententiam liquet solos, quod desiderant, facere posse sapientes, improbos vero exercere quidem, quod libeat, quod vero desiderant, explere non posse. [46] Faciunt enim quaelibet, dum per ea, quibus delectantur, id bonum, quod desiderant, se adepturos putant; sed minime adipiscuntur, quoniam ad beatitudinem **probra** non veniunt.

minime dubitabilis: unbezweifelbar

probrum, i: Schandtat

liber IV carmen II

Versmaß: Trochäischer und ionischer Dimeter.

Quos vides sedere **celsos solii culmine** reges,
purpura claros nitente, **saeptos** tristibus armis,
 ore **torvo** comminantes, **rabie** cordis **anhelos**,
 detrahat si quis superbis vani **tegmina cultus**,
 iam videbit intus artas **dominos** ferre catenas.
Hinc enim libido versat avidis corda venenis,
hinc flagellat ira mentem fluctus **turbida** tollens,
 maeror aut captus fatigat aut spes lubrica torquet.
 Ergo cum caput tot unum cernas ferre tyrannos,
 Non facit quod optat ipse dominis pressus iniquis.

celsus 3: hoch; hochmütig
 solium, i: Thron
 culmen, inis: Gipfel
 purpurea, ae: Purpurkleid
 saepire: umgeben, einschließen
 torvus 3: finster, wild
 rabies, ei: Wut
 anhelus 3: keuchend, schnaubend
 tegmen, inis: Bekleidung
 cultus, us: Pflege, Verehrung
 dominus, i *hier* Tyrann
 hinc...hinc: von hier...von dort
 flagellare: peitschen, schlagen
 turbidus 3: aufgewühlt

Alles Schicksal ist gut *liber IV prosa VII*

[1] Iamne igitur vides, quid haec omnia, quae diximus, **consequatur**?

Quidnam? inquam.

[2] Omnem, inquit, bonam prorsus esse fortunam.

Et **qui** id, inquam, fieri potest?

Attende, inquit; [3] cum omnis fortuna, vel iucunda vel aspera, tum **remunerandi** exercendive bonos, tum puniendi corrigendive improbos causa **deferatur**, **omnis bona**, quam vel iustam constat esse vel utilem.

[4] Nimis quidem, inquam, vera ratio et, si, quam paulo ante docuisti, providentiam fatumve considerem, firmis viribus nixa sententia. [5] Sed eam, si placet, inter eas, quas inopinabiles paulo ante posuisti numeremus.

Qui? inquit.

[6] Quia id hominum sermo communis usurpat, et quidem crebro, quorundam malam esse fortunam.

consequi: etwas erreichen

qui: wodurch; wie

remunerari: vergelten, belohnen
 deferre: herabbringen, verhängen
 omnis bona *erg.* est

[7] Visne igitur, inquit, **paulisper** vulgi sermonibus paulisper: ein Weilchen accedamus, ne nimium velut ab humanitatis usu recessisse videamur?

Ut placet, inquam.

[8] Nonne igitur bonum censes esse, quod prodest?

Ita est, inquam.

[9] Quae vero aut exercet aut corrigit, prodest?

Fateor, inquam.

Bona igitur?

Quidni?

[10] Sed haec eorum est, qui vel in virtute positi contra aspera bellum gerunt vel a vitiis declinantes virtutis iter arripiunt.

Negare, inquam, nequeo.

[11] Quid vero: iucunda, quae in praemium tribuitur bonis, num vulgus malam esse decernit?

Nequaquam. Verum uti est, ita quoque esse optimam censet.

[12] Quid reliqua, quae cum sit aspera, iusto supplicio malos coercet, num bonam populus putat?

[13] **Immo** omnium, inquam, quae excogitari possunt, immo: vielmehr iudicat esse miserrimam.

[14] Vide igitur, ne opinionem populi sequentes quiddam valde inopinabile confecerimus.

Quid? inquam.

[15] Ex his enim, ait, quae concessa sunt, evenit eorum quidem, qui vel sunt vel in possessione vel in propectu vel in adeptione virtutis, omnem, quaecumque sit, bonam, in improbitate vero manentibus omnem pessimam esse fortunam.

[16] Hoc, inquam, verum est, tametsi nemo audeat confiteri.

[17] Quare, inquit, ita vir sapiens moleste ferre non debet, quotiens in fortunae certamen adducitur, ut virum fortem non decet indignari, quotiens increpuit bellicus tumultus. [18] Utrique enim, huic quidem gloriae propagandae, illi vero conformandae sapientiae, difficultas ipsa materia est. [19] Ex quo etiam virtus vocatur, quod virtus suis viribus nitens non superetur adversis. Neque enim vos in propectu positi virtutis diffluere deliciis et emarcescere voluptate venistis; [20] proelium cum omni fortuna nimis acre conseritis, ne vos aut tristis opprimat aut iucunda corrumpat; [21] firmis medium viribus occupate. Quicquid aut infra subsistit aut ultra progreditur, habet contemptum felicitatis, non habet praemium laboris. [22] In vestra enim situm manu, qualem vobis fortunam formare malitis. Omnis enim, quae videtur aspera, nisi aut exercet aut corrigit, punit.

Höchster Lohn wird nur durch Mühsal erreicht³³
liber IV carmen VII

Versmaß: Sapphischer Elfsilbler, Schluß: Adoneus.

<p>Bella bis quinis operatus annis ultor Atrides Phrygiae ruinis fratris amissos thalamos piavit. Ille dum Graiae dare vela classi optat et ventos redimit cruore, exuit patrem miserumque tristis foederat natae iugulum sacerdos. Flevit amissos Ithacus sodales, quos ferus vasto recubans in antro mersit immani Polyphemus alvo. Sed tamen caeco furibundus ore gaudium maestis lacrimis rependit. Herculem duri celebrant labores: Ille Centauros domuit superbos, abstulit saevo spoliū leoni fixit et certis volucres sagittis, poma cernenti rapuit draconi aureo laevam gravior metallo, cerberum traxit triplici catena. Victor immitem posuisse fertur pabulum saevis dominum quadrigis. Hydra combusto periit veneno, fronte turpatus Achelous amnis ora demersit pudibunda ripis. Stravit Antaeum Libycis harenis, Cacus Euandri satiavit iras, quosque pressurus foret altus orbis, saetiger spumis umeros notavit. Ultimus caelum labor inreflexo sustulit collo pretiumque rursus ultimi caelum meruit laboris. Ite nunc, fortes, ubi celsa magni ducit exempli via. Cur inertes terga nudatis? Superata tellus sidera donat.</p>	<p>Atrides = Agamemnon</p> <p>Graius 3: griechisch</p> <p>Ithacus = Odysseus</p> <p>alvum, i: Magen, Bauch</p> <p>Achelous: Hauptfluß Ätoliens Antaeus: Sohn des Neptun und der Gaia, von Herkules getötet. Cacus: Sohn des Vulcanus, räuberischer Riese, von Herkules getötet, weil er ihm die Rinder geraubt hatte. Euander: Sohn des Merkur, gründete 60 Jahre nach dem Troj. Krieg eine Niederlassung auf dem Palatin</p> <p>celsa via: steiler Pfad (zur Tugend – <i>sprichwörtl. nach Hesiod</i>)</p> <p>inertes = ignavi terga nudatis = terga vertitis (flüchten, fliehen)</p>
---	--

³³ Von den drei mythischen Beispielen paßt nur Herakles, von dem sehr geschickt zwölf Leistungen aufgezählt werden. Die Beispiele Agamemnon und Odysseus allerdings machen Schwierigkeiten – der Bezug bleibt dunkel.

LIBER QUINTUS

besteht aus 5 Gedichten und 6 Prosastellen. In diesem fragt der Gefangene nach der Rolle des Zufalls. Die Philosophie erklärt ihm, dass „Zufall“ ein leeres Wort sei, da sämtliche Ereignisse in Ursachenverkettungen eingeordnet seien. Nur die Unwissenheit der Menschen, welche die Zusammenhänge nicht kennen, führe zum Glauben, etwas Unerwartetes sei zufällig eingetroffen. Der Gefangene sieht das ein, fragt nun aber, ob es denn in dieser determinierten Welt eine menschliche Willensfreiheit geben könne. Die Philosophie bejaht dies mit dem Argument, der Mensch verfüge von Natur aus über die Vernunft, mit der er das Wünschenswerte vom Schädlichen unterscheiden könne; diese Fähigkeit sei aber nur dann sinnvoll, wenn sie mit der Freiheit des Wollens oder Nichtwollens verknüpft sei. Dagegen wendet der Gefangene ein, dass Gott in die Zukunft blicke und das Künftige irrtumsfrei vorauswisse. Daher stehe schon jetzt notwendig fest, was geschehen wird, einschließlich der Absichten und Entscheidungen der Menschen. Daran könne kein künftiger Willensakt etwas ändern. Somit gebe es keine Freiheit des menschlichen Willens. Dann aber seien auch alle Übel ein unmittelbarer Ausfluss des göttlichen Willens, was mit Gottes Güte unvereinbar sei. Die Philosophie erklärt, es handle sich um ein Scheinproblem, das sich daraus ergebe, dass Gottes Wissen fälschlich wie ein menschliches Vorauswissen aufgefasst werde. Damit gerate man auf einen Irrweg. Alles, was gewusst wird, werde nicht gemäß seiner eigenen Natur, sondern gemäß der des Wissenden erkannt. Somit entspreche das göttliche Wissen der Beschaffenheit der göttlichen Substanz. Diese sei durch Ewigkeit charakterisiert. Gottes Wissen sei nicht ein Erfassen der Zukunft aus der Perspektive eines gegenwärtigen Moments im Rahmen des Zeitablaufs; vielmehr sei es im Gegensatz zu einem menschlichen Vorauswissen überzeitlich. Für Gott gebe es keine Zukunft, sondern nur ewige Gegenwart. Daher seien zukunftsbezogene Begriffe wie „Vorauswissen“ und „Voraussehen“ gar nicht angemessen.

Den Schluß des Werkes bildet eine kurze Aufforderung zum rechten Leben.

Gibt es Willensfreiheit? *liber V prosa II*

[1] Animadverto, inquam, idque, uti tu dicis, ita esse sentio. [2] Sed in hac haerentium sibi serie causarum estne ulla nostri **arbitrii libertas**, an ipsos quoque humanorum motus animorum fatalis catena constringit?

arbitrii libertas: Willensfreiheit

[3] Est, inquit; neque enim fuerit ulla rationalis natura, quin eidem libertas adsit arbitrii. [4] Nam quod ratione uti naturaliter potest, id habet iudicium, quo quidque discernat; per se igitur fugienda optandave dinoscit. [5] Quod vero quis optandum esse iudicat, petit; refugit vero, quod aestimat esse fugiendum. [6] Quare, quibus in ipsis inest ratio, etiam volendi nolendique libertas. Sed hanc non in omnibus aequam esse constituo. [7] Nam supernis divinisque **substantiis** et perspicax iudicium et incorrupta voluntas et efficax optatorum **praesto** est potestas. [8] Humanas vero animas liberiores quidem esse necesse est, cum se in mentis divinae **speculatione** conservant, minus vero, cum dilabuntur ad corpora, minusque etiam, cum terrenis artibus colligantur. [9] Extrema vero est servitus, cum vitiis deditae rationis propriae possessione ceciderunt. [10] Nam ubi oculos a summae luce veritatis ad inferiora et tenebrosa deiecerint, mox **inscitiae** nube **caligant**, perniciosis turbantur affectibus, quibus accedendo consentiendoque, **quam invexere** sibi, adiuvant servitutem et sunt quodam modo propria libertate captivae. [11] Quae tamen ille ab aeterno cuncta prospiciens providentiae cernit **intuitus** et suis quaeque meritis **praedestinata** disponit.

substantia, ae: Wesenheit, Wesen

praesto: gegenwärtig, zur Verfügung

speculatio, onis: Schau, Betrachtung

inscitia, ae: Unwissenheit

caligare: 1. *trans.*: in Dunkel hüllen

2. *intrans.*: dunkel sein

quam *bezieht sich auf* servitutem

invexere: einbringen, zufügen

intueri: hinblicken

praedestinare: im voraus bestimmen

liber V carmen II

Versmaß: daktylischer Tetrameter.

Πάντ' ἔφορᾶν καὶ πάντ' ἐπακούειν³⁴

puro clarum lumine Phoebum

melliflui canit oris Homerus;

qui tamen intima viscera terrae

non **valet** aut **pelagi** radiorum

infirmi perrumpere luce.

Haud sic magni conditor orbis.

huic ex alto cuncta tuenti

nulla terrae mole resistunt,

non nox atris nubibus obstat.

Quae sint, quae fuerint veniantque,

uno mentis cernit in ictu.

Quem, quia respicit omnia solus,

verum possis dicere solem.

mellifluus 3: honigfließend, lieblich
tönend

qui = Phoebus

valere = posse

pelagus, i n.: Meer

³⁴ Homer, Ilias III 277; Odysee XI 109; XII 323: „Alles erschau und alles erhörche“.

Aufforderung zum rechten Leben (gekürzt)
liber V prosa VI 44-48

[44] Quae cum ita sint, manet **intemerata** mortalibus arbitrii libertas, nec iniquae leges solutis omni necessitate voluntatibus praemia poenasque proponunt. [45] Manet etiam spectator **desuper** cunctorum praescius deus, visionisque eius praesens semper aeternitas cum nostrorum actuum futura qualitate concurrat bonis praemia, malis supplicia **dispensans**. [46] Nec frustra sunt in deo positae spes precesque, quae **cum rectae sunt**, inefficaces esse non possunt. [47] **Aversamini** igitur vitia, colite virtutes, ad rectas spes animum sublevate, humiles preces in excelsa porrigite. [48] Magna vobis est, si dissimulare non vultis, necessitas indicta **probitatis**, cum ante oculos agitis iudicis cuncta cernentis.

intemeratus 3: unangetastet

desuper: von oben her

dispensare: verteilen
 cum rectae sunt: wenn nicht
 Ungutes erbeten wird
 aversari: sich von etwas abwenden

probitatis: *gen. obiect.*



Die Philosophie belehrt Boethius über die Rolle Gottes
 (Henri de Vulcop? 1460-1470. Getty Center, Los Angeles)